

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM, monatlich 33 Pf.; durch den Postträger und die Post bezogen 1.50 RM, durch den Postträger ins Haus 1.75 RM. Einschulnummer 5 Pf.
Erhalten vierteljährlich 6 mal vermittlungs halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach der Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
ssettiges illustriertes Sonntagsblatt mit 16 tägiger Modebeilage.
4 seittige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeitspaltzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Bestellungen pro Seite 50 Pf. Bei Überholungen Rabatt. Anzeigen werden von anderen Geschäftsstellen sowie sämtlichen Kreisverwaltungen entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 25.

Mittwoch den 30. Januar 1907.

33. Jahrg.

Ueber das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen

gibt das „Wolffsche Telegraphenbureau“ folgende Uebersicht, die allerdings in einzelnen wohl noch fertigert werden dürfte. Nach bisheriger Feststellung sind 237 Abgeordnete endgültig gewählt und 160 Stichwahlen erforderlich. Gewählt sind 41 Konservative, 10 Reichspartei, 18 Polen, 89 Zentrum, 20 Nationalliberale, 6 freisinnige Volkspartei, 1 Freisinnige Vereinigung, 29 Sozialdemokraten, 1 Mittelstandspartei, 1 Däne, 10 Fraktionslose und Göttinger, 3 Reformpartei, 2 Bund der Landwirte, 4 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 Deutsche Volkspartei. An Stichwahlen sind beteiligt 29 Konservative, 19 Reichspartei, 5 Polen, 31 Zentrum, 58 Nationalliberale, 27 freisinnige Volkspartei, 12 Freisinnige Vereinigung, 92 Sozialdemokraten, 2 Mittelstandspartei, 3 Württembergische, 4 Welfen, 4 Fraktionslose, 3 Reformpartei, 8 Bund der Landwirte, 12 Wirtschaftliche Vereinigung und 11 Deutsche Volkspartei.

Nach der Berechnung des „Wolffschen Bureau“ gewinnen die Konservativen sieben und verlieren zwei Sitze, die Reichspartei gewinnt zwei und verliert vier, die Polen gewinnen zwei, das Zentrum gewinnt zwei und verliert vier, die Nationalliberalen gewinnen neun und verlieren neun, die freisinnige Volkspartei gewinnt vier und verliert zwei, die Sozialdemokraten gewinnen einen und verlieren zwanzig, die Welfen verlieren drei, die Wirtschaftliche Vereinigung gewinnt einen und verliert einen, die Mittelstandspartei gewinnt einen, die Württembergischen gewinnen einen, Fraktionslose gewinnen einen und verlieren einen, die Reformpartei verliert zwei, der Bauernbund verliert einen.

Das Wahlergebnis für die sozialdemokratische Partei berechnet der „Vorwärts“ in seiner Sonntagsnummer wie folgt: Von den 81 Mandaten, die die Sozialdemokratie bei den allgemeinen Wahlen 1903 erlangte, hat sie in diesem Wahlzuge 29 behauptet. Einer wurde neu gewonnen (Mühlhausen i. Gf.). Verloren sind 21 Kreise. In den übrigen Wahlkreisen, die 1903 verloren sind, finden Stichwahlen statt. Diesen großen Verlust von Mandaten glaubt der „Vorwärts“ einen Gewinn an Stimmen entgegenstellen zu können, indem er schreibt, daß nach den vorliegenden genaueren Angaben die Sozialdemokratie in 140 Kreisen rund 152.000 Stimmen gewonnen habe. Dabei sei der Verlust im Königreich Sachsen, der hier allein 39.000 Stimmen betrug, schon mit eingerechnet. In den 8 Groß-Berliner Wahlkreisen und in Rheinland Westfalen habe die Sozialdemokratie allein rund 126.000 Stimmen Zuwachs gehabt. Ob dies richtig ist, bemerkt die „Ffr. Ztg.“, können wir im Augenblick nicht nachprüfen, da die amtliche Wahlfeststellung überaus mangelhaft ist. Soweit wir gesehen haben, hat die Sozialdemokratie auch außerhalb des Königreichs Sachsen in zahlreichen Kreisen einen Rückgang der Stimmen zu verzeichnen.

Daß die Angaben des „Vorwärts“ über den Stimmengewinn der Sozialdemokratie nur mit Vorbehalt aufzunehmen sind, zeigt eine nähere Betrachtung der Berliner Wahlkreise. Danach hat sich die Sozialdemokratie die von ihr gerühmte Zunahme in Groß-Berlin nur dadurch herausrechnen können, daß sie die Kreise Niederbarnim und Teltow-Charlottenburg mit den Berliner Wahlkreisen zusammenwarf. Im eigentlichen Berlin hat die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen nur um 4 und 6 Kreise, den beiden sicheren Domänen von Singer und Ledebour, zugenommen. Im 1. Berliner Wahlkreis sind die Stimmen der Sozialdemokratie von 41,3 auf 38,6 Prozent zurückgegangen, und dem liberalen Kandidaten Kampf fehlen nur 570 Stimmen an der absoluten Mehrheit. Im zweiten Wahlkreis erleidet die Sozialdemokratie einen Rückgang um 1700 Stimmen, die liberalen Stimmen dagegen sind von 16.000 auf 25.000 emporgeschwollen. Daß der Sozialdemokrat nicht in die Stichwahl gekommen ist, wird einem Versetzen der konservativen

Partei zugeschrieben, welche die Stimmzettel ihres Kandidaten so wenig sorgfältig hat herstellen lassen, daß ein großer Teil davon fälscht werden mußte. Im dritten Berliner Reichstagswahlkreis erleidet die Sozialdemokratie einen Rückgang um 500 Stimmen, im fünften hat sie nur 500 gewonnen.

Die deutschkonservative Partei hat nach einer Zusammenstellung der „Kreuzzeitung“ im ersten Wahlgange 36 Wahlkreise behauptet. Gewonnen haben die Konservativen 6 Kreise, nämlich Hierode-Reidenburg und Breiten-Sinsheim von den Nationalliberalen, Diß- und Westkernberg sowie Pyritz-Saagitz von den Antimilitären, Freiberg von den Sozialdemokraten und Wartenberg-Dels, wo statt des Freikonservativen v. Kardoff von vornherein ein Konservativer aufgestellt worden war. In Stichwahlformen die Konservativen in 30 Wahlkreisen. Freilich haben sie bisher keinen, abgesehen von den freiwillig an die Freikonservativen abgetretenen Kreisen Lüben-Dunzlau und Sachsen-Altenburg.

Wahlrückflüge.

Reichskanzler Fürst Bülow hat dem freien Wahlaußschuß der reichstreuenden Wähler zu Königsberg i. Pr. auf ein Telegramm folgende Antwort gefandt:

„Herzlichen Glückwunsch zu dem schönen Erfolg. Daß die alte preussische Königsstadt der nationalen Sache wieder gewonnen ist, sei ein gutes Omen für die Zukunft des Vaterlands! Reichskanzler Fürst Bülow.“

Auch dem Vorrednerin Friedericiana in Breslau des Sonderhäuser-Verbandes deutscher Studenten-Gesangsvereine, der am Wahltag ein Telegramm an den Reichskanzler gefandt hatte, ist ein Danktelegramm des Fürsten Bülow zugegangen, das folgenden Wortlaut hat:

„Herzlichen Dank für freundliche Begrüßung. Gratuliere dem deutschen Bürgertum in Breslau zu seinem schönen Siege. Reichskanzler Fürst Bülow.“

An den Wahlaußschuß der Vereinigten bürgerlichen Parteien in Magdeburg hat der Reichskanzler folgendes Antworttelegramm gerichtet:

„Hocherfreut durch den Sieg der nationalen Parteien Magdeburg danke ich Ihnen für die im Wahlkampf bewiesene Hingabe und Einigkeit. Möge das gute Beispiel weiter wirken. Reichskanzler Fürst Bülow.“

Kolonialdirektor Dernburg hat dem Berliner Korrespondenten der „Neuen Freien Pr.“ gegenüber am Tage nach der Reichstagswahl sein Herz ausgesprochen. Er gab seiner Meinung wie folgt Ausdruck: „Ich bin stets überzeugt gewesen, daß das deutsche Volk auf nationale Forderungen und auf Vorstellungen, die auf seine Phantasie wirken, reagiert. Ich habe darum einen solchen Ausgang erwartet. Aber ihn so günstig doch nicht erhofft. Ich bin überzeugt, daß die von der Regierung ausgegebene Parole diese Wirkung herbeigeführt hat, die ein erfreuliches Symptom dafür ist, daß der unsere Zeit beherrschende Materialismus doch nicht allmächtig ist.“

Die Niederlage der Sozialdemokraten ist sicherlich durch ihre antinationale Gesinnung verschuldet, und die Tatsache, daß sie die Kolonien der in ihnen stehenden großen Werte ungeachtet einfach wegwerfen wollten, hat gewiß viele Willkäufer aus ihren Reihen vertrieben. Ich kann also sagen, daß ich mit dem Wahlergebnis recht zufrieden bin. Auch für die Stichwahlen bestehen gute Hoffnungen. Denn wenn das Zentrum sich nicht auf den nationalen Standpunkt stellt, werden die anderen bürgerlichen Parteien nicht mit ihm zusammengehen. Die Majorität vom 13. Dezember ist durch die Wahlen erledigt. Im neuen Reichstag werden zunächst die Südwestafrica-Kredite bewilligt werden. Neue Kolonialvorlagen wird die Regierung nicht einbringen. Die Kolonialverwaltung

wird es sich zur Aufgabe stellen, das Programm auszuführen, das ich im Reichstage entwickelt habe, wobei sie stets auf die Schonung der Kräfte des Reiches sorgfältig Bedacht nehmen wird.“

Vom Fürsten Hagfeldt, dem früheren Oberpräsidenten und Ehrenbürger der Stadt Breslau, ging dem Wahlverein der freisinnigen Volkspartei zu Händen des Herrn Justizrat Heilberg in Breslau folgendes Danktelegramm zu: „Es drängt mich, Ihnen und Ihren Gesinnungsgenossen für die unermüdete, erfolgreiche Unterstützung meinen allerherzlichsten Dank auszusprechen. Ich bin hoch erfreut und stolz, gerade Breslau im Reichstage vertreten zu können. Hagfeldt.“

Sozialdemokratische Kampfweise. Jetzt, wo die Sozialdemokraten mit ihren Prophezeiungen böse bereingefallen sind, suchen sie den Wahlaußschuß durch neue Verdächtigungen der gegnerischen Parteien zu erklären und weisen ihnen skrupellose Plagiaten vor. Wie wenig gerade die Sozialdemokraten den Biedermann zu spielen berechtigt sind, geht aus folgender Nachricht hervor: Ein Plakatträger, der Plakate mit dem Namen des freisinnigen Kandidaten Bürgermeisters Dr. Reide im zweiten Berliner Reichstagswahlkreis durch die Blücherstraße in Berlin trug, wurde von einigen sozialdemokratischen Schleichern überfallen. Dabei wurden ihm die Plakate entziffen. Ein anderer Plakatträger, der freisinnige Plakat trug, wurde daselbst am Großgörschenbahnhof von Sozialdemokraten scharf „isthabelt“, und die Plakate wurden zertrümmert. — So notwendig kampanien die Sozialdemokraten im Wahlkampf mit ihren Gegnern!

Das „N. W. Ztbl.“ schreibt aus Wien zu dem deutschen Reichstagswahlen: Die Wärendauerung der Nation vom 25. Januar müßte die Zuversicht des deutschen Bürgertums in seine eigene Kraft wesentlich erhöhen, da sie das Hauptmoment dieses Tages sei und ein solches, das auch außerhalb der deutschen Grenzen überall, wo veranderte-Probleme und Interessen in Frage stehen, mit lebendigster Sympathie nachempfunden werde. Das „Vaterland“ bemerkt, daß erst die Stichwahlen der jetzigen Wahlkampagne die Signatur geben würden. Die „Decker. Volksztg.“ erblickt in dem geschlossenen Vordringen der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie das hervorsteckende Merkmal der jetzigen deutschen Reichstagswahlen. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Korrespondenten mit dem Kolonialdirektor Dernburg, der erklärte, er hätte einen so günstigen Ausgang nicht erhofft. Er sei überzeugt, daß die von der Regierung ausgegebene Parole diese Wirkung herbeigeführt habe, die ein erfreuliches Symptom dafür sei, daß der unsere Zeit beherrschende Materialismus doch nicht allmächtig sei. Die Niederlage der Sozialdemokraten sei sicherlich durch ihre antinationale Gesinnung verursacht worden. Er sei mit dem Wahlergebnis recht zufrieden; auch für die Stichwahlen beständen gute Hoffnungen. Im neuen Reichstage würden hoffentlich die Kredite für Südwestafrica bewilligt werden. Eine neue Kolonialvorlage werde die Regierung nicht einbringen. Die sozialistische „Arbeiterzeitung“ will nicht verhehlen noch beschönigen, daß die deutsche Sozialdemokratie eine schwere Niederlage erlitten habe. Ein Mißerfolg wie dieser sei der Partei noch niemals befallen gewesen. Das „Deutsche Volksbl.“ sagt, die Wahlen bedeuten den Sieg des nationalen Gedankens über alle parteipolitische Kleingaberei, den Sieg des deutschen Volkes über den Parteigeist. Die „Deutsche Ztg.“ bemerkt, daß das deutsche Volk habe seine Schuldigkeit getan und die Sozialdemokraten eine empfindliche Niederlage bereitet. Das „W. deutsche Ztbl.“ schreibt, im deutschen Reichstage würden von nun an wieder Männer das entscheidende Wort in allen Fragen der Kraft, Macht und Herrlichkeit des Reiches sprechen, denen die nationale Sache eine Herzensfrage und kein Plunder ist.

Das „Tribuna“ in Rom veröffentlicht einen Leitartikel über den Ausfall der deutschen Wahlen.

In demselben heißt es, schon jetzt erscheine, wie auch die Stichwahlen ausfallen mögen, es deutlich, daß durch die Niederlage des Sozialismus und des Westerntums die Reichsregierung über eine Majorität verfüge, welche ihr volle Bewegungsfreiheit in allen nationalen Fragen einräume. Das Wahlergebnis beweise, daß das deutsche Volk empfänglich sei für Anregungen von einer Seite, die zu ihm übereinstimmend im Namen des Vaterlandes zu sprechen wisse. Die ausländischen Regierungen, die Gelegenheit hätten, die hervorragenden Gesandten des Fürsten Bülow zu würdigen, könnten über das Wahlergebnis nur erfreut sein, besonders die Italiener, deren aufrichtiger und erprobter Freund der Fürst sei.

Die Pariser Blätter bezeichnen übereinstimmend die Niederlage der Sozialdemokratie als hervorzuhebendes Merkmal der deutschen Reichstagswahlen. Der „Matin“ schreibt, der gesunde germanische Sinn habe sich dagegen gekräußelt, sich den sozialistischen Lehren zu unterwerfen, die die Autorität zerschanden wollen, die Deutschland groß gemacht habe. Das deutsche Volk habe sich nicht von jenen Versprechungen beirren lassen, die im Grunde genommen nur gewalttätige Begierden verheißten. — „Echo de Paris“ sagt, Deutschland will es fühlen, daß dieselbe vom Internationalismus zum Anarchismus führe und deshalb eine nationale Gefahr bedeute; es sei zu wünschen, daß die deutschen Wahlen auch für das französische Volk eine Lehre bilden.

Londoner Zeitungen bezeichnen den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen als einen Sieg der kaiserlichen Politik und beglückwünschen die Liberalen für ihre Erfolge.

Zu den Stichwahlen.

Die Stichwahlkampf des Zentrums wird in einer Konferenz in Köln in diesen Tagen festgesetzt werden. Die „Kreuztg.“ äußert sich einigermaßen pessimistisch über die zu erwartende Haltung des Zentrums. Sie schreibt von dieser Partei in ihrer Wochenübersicht:

„Es hat bei den Stichwahlen Gelegenheit, sich als nationale Partei zu reaktivieren. Versäumt es diese Gelegenheit, verliert es sozialdemokratischen Kandidaten durch Wahlenthaltung zum Siege, so kann es sich trotz des konfessionellen Kittes auf die Dauer nicht als einheitliche Partei behaupten. Aber freilich, wenn der traditionellen Klugheit der Zentrumsführer war in der letzten Zeit im Reichstage zu gering.“

Die „Kreuztg.“ schreibt in demselben Heft:

„Jede Unterfütterung eines Sozialdemokraten ist sittlich unerlaubt und politisch verwerflich. Wir haben schon verschiedentlich darauf hingewiesen, daß die Regierung darauf lauer, gegen das Zentrum die Verdächtigung auszuspielen zu können, daß es die Sozialdemokratie begünstige. Deshalb muß sich jeder hüten, auch nur den geringsten Anhaltspunkt für solche Verleumdungen zu geben. In den Kreisen, wo ein Sozialdemokrat an die engere Wahl kommt, kann es nur zweifelhaft sein, ob die Zentrumswähler für den bürgerlichen Kandidaten, den Gegner der Sozialdemokraten, einstreten oder ob sie sich der Stimme enthalten sollen. Wir wünschen nichts dringender, als daß es unseren Parteigenossen überall möglich wäre, aktiv einzugreifen und gegen die Sozialdemokratie den Aufschlag zu geben. Aber so gegen wir es möchten, können wir doch diese Regel nicht als unbedingte und allgemein gültige Norm hinstellen, sondern müssen auch mit solchen Fällen rechnen, wo die Stimmenhaltung das höchste ist, was der kulturkämpferische Stichwahlkandidat von uns erwarten darf.“

Im Anschluß daran sei bemerkt, daß Herr Grz. Bezger dem Berliner Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ erklärt hat, daß Zentrum werde an der Barole festhalten, unter keinen Umständen die Nationalliberalen zu unterstützen. „Auch jene Freisinnigen, die bei der Stichwahl auf die Unterstützung des Zentrums angewiesen sind, werden wie es genau daraufhin ansetzen, ob sie nicht feinerzeit Kulturkampfsführer waren, und ob sie und auch sonst genehm sind. Im allgemeinen werden wir in den Fällen, wo die Sozialdemokraten den Liberalen gegenüberstehen, Gehört bei Fuß der Entscheidung zusehen.“

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ wendet für die Stichwahlen an die bürgerlichen Wähler folgenden Appell:

Die Zurückweisung der Sozialdemokratie durch die bürgerlichen Parteien beruht das Zentrum der Möglichkeit, im Verein mit der Sozialdemokratie über jene antinationalen Mehrheiten zu verfügen, die am 13. Dezember zur Auflösung des Reichstages führte. Aufgabe sämtlicher bürgerlichen und nationalen Parteien bei den Stichwahlen ist es,

die Niederlage der Sozialdemokratie noch mehr zu vervollständigen! Gegenüber diesem Ziele müssen alle Mittelgebühren und Eiferstücken der einzelnen Parteien untereinander befestigt und die Sozialdemokratie mit vereinten Kräften bekämpft werden!

Im Wahlkreise Rostock ist es leider nicht, wie nach den bisherigen Mitteilungen erwartet werden mußte, zu einer Stichwahl zwischen dem Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei Fischer und dem Sozialisten gekommen, sondern es findet eine Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Vink und dem Sozialisten Herzfeld statt. Nach dem Endresultat erhielten Fischer (Frs. Vkl.) 7927, Vink (natl.) 8249 und Herzfeld (Soz.) 12246 Stimmen.

Deutschland.

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser feierte Montag vormittag fast 1 1/2 Stunden lang im Auswärtigen Amt mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow Abends um 7 Uhr fand beim Kaiserpaare Familienfest statt, an welcher außer den Prinzen Albrecht, August Wilhelm, Oskar und Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise die noch hier weilenden kaiserlichen Gäste teilnahmen. Nach der Tafel begab sich das Kaiserpaar zum Théâtre paris ins Schauspielhaus.

— (Prinz August Wilhelm von Preußen), vierter Sohn des Kaiserpaars, vollendet heute das 20. Lebensjahr.

— (Einen hochherzigen Erlaß des Kaisers) bringt der Reichsanzeiger zur öffentlichen Kenntnis. Er ist dazu bestimmt, auf eine Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse hinzuwirken und lautet wie folgt:

„Es entspricht meinem Wunsche, daß wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung eines Mitgliedes meines königlichen Hauses nur solche Personen die gesetzliche Strafe erleiden, welche sich jener Vergehen mit Vorbedacht und in böser Absicht und nicht bloß aus Unverstand, Unbesonnenheit, Ueberhebung oder sonst ohne bösen Willen schuldig gemacht haben. Ich beauftrage daher Sie, den Justizminister, mir, solange nicht das Gesetz eine entsprechende Einschränkung der Strafbarkeit enthält, fortlaufend von Amts wegen über alle nach dem Angeführten berüchtigteren Verurteilungen behufs meiner Entscheidung über Ausübung des Begnadigungsrechtes zu berichten.“

Berlin, den 27. Januar 1907.

Wilhelm R.

Fürst v. Bülow. Befeler.

— (Zu dem Ministerpräsidenten und dem Justizminister.) Zu dem Erlaß des Kaisers hat Justizminister Dr. Bessler bereits am Montag eine Verfügung erlassen, in welcher angeordnet wird, daß in Zukunft in allen Fällen, in denen Verurteilungen wegen Majestätsbeleidigungen ausgesprochen werden, die Ersten Staatsanwälte an den Minister besonders zu berichten haben. Donach ist auch die prompte Durchführung des kaiserlichen Willens für die ganze Monarchie in jedem Einzelfalle gesichert.

— (Ordnungsverordnungen) Aus Anlaß seines Geburtstages hat der Kaiser dem Admiral v. Tirpitz und dem General Frit. v. d. Goltz den Schwarzen Adlerorden verliehen. Von sonstigen Ordensauszeichnungen an höhere Beamte nennen wir noch folgende: Dem Minister v. Bethmann-Hollweg, Delbrück und Dr. Bessler ist der Rote Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub, dem Minister Breitenbach der Stern zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Minister v. Arnim und dem kaiserlichen Kolonialdirektor Dernburg der Rote Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern verliehen worden. Außerdem hat der Generaldirektor der Hamburg-Amerikanische Ballin den Stern zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit der königlichen Krone erhalten. Fabrikbesitzer Arnold v. Siemens, Mitglied des Herrenhauses, ist mit dem Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife dekoriert worden. Dem Oberbürgermeister Becker in Köln, zweiten Vizepräsidenten des Herrenhauses, ist der Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

— (Wahlfreude und Politik.) Wie bereits bekannt geworden, ist die Berliner Polizei am Abend des Wahltages bestrebt gewesen, den Massen, die vor dem Palais des Fürsten Bülow sowie vor dem königlichen Palais ihrer Benugung über den Ausgang der Wahlen Ausdruck geben wollten, diese Freude zu verderben. An einem Tage von solcher Bedeutung hat die Polizei freilich einschreiten zu müssen und den Massen ihre Versammlungsfreiheit einschränken zu dürfen. — Es ist das bereits öfters mißbilligt worden. Oft kommt ja eine solche Desavouierung der Polizei nicht vor. Trotz aller der schönen Worte, die unter dem neuen Minister des Innern bereits vernommen worden sind, daß man in dem Verhalten der Polizei Änderungen leider noch nicht wahrzunehmen vermocht. Diefelbe ergibt sich noch immer nach wie vor in Anordnungen, Anweisungen, Behelligungen des Publikums anderer Art, die zwei-

fellos der Unzufriedenheit lediglich Vorschub leisten müssen. Man sollte meinen, es wäre Zeit, daß das endlich einmal ein Ende nehme, denn die Freude an dem Gegenwärtigen wird durch ein solches Polizeiregiment in den Massen wahrlich nicht erobert. Wenn der Vorfall vom Freitag Abend dazu beitragen sollte, hierin Remedur zu schaffen, so würde man dem Vorfall selbst dafür nur dankbar sein können. Namentlich auch dafür, daß es in diesem Falle „Parteien“ gegeben sind, die unter den polizeilichen Mißgriffen zu leiden gehabt haben.

— (Marine Nachrichten.) „Lelpzig“ ist am 25. Januar in Singtau eingetroffen. „Tiger“ ist am 26. Januar in Bangkok eingetroffen. „Coreley“ tritt am 29. Januar seine diesjährige Nordreise an der syrischen Küste an. Auf dieser sollen Piräus, Alexandrien, Port Said, Jaffa, Haifa, Beirut, Karnafa (Cypern), Rhodes und Smyrna angelaufen werden. Die Kährise nach Konstantinopel ist für Anfang April in Aussicht genommen.

Volkswirtschaftliches.

— (Die Gewährung von staatlichen Baudarlehen zur Herstellung von Eigenhäusern) wird durch folgenden Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten beauftragt: „Es wird beabsichtigt, weitere Mittel der Wohnungsfürsorgegesetz zur Gewährung von Baudarlehen an untere Beamte und Arbeiter der Staatsbahnverwaltung zur Herstellung von Eigenhäusern (Ein- und Zweifamilienhäusern) bereitzustellen. Die Eisenbahndirektionen werden beauftragt, die erforderlichen Ermittlungen alsbald anzustellen und etwaige Anträge in Form einer Vorschlagsliste bis zum 15. März d. J. einzureichen.“

— (Die Herabsetzung der Gebühren für die Unterfütterung des in das Zollinland eingehenden Fleisches, die am Donnerstag von Bundesrat beschlossen worden ist, wird jetzt im „Reichsanz.“ bekannt gemacht. Danach wird die bestehende Gebühreordnung bis auf weiteres, wie folgt, abgeändert: I. § 2 Abs. 1 erhält folgende neue Fassung: Die Gebühren betragen, abgesehen von den in den §§ 4 bis 6 für besondere Unterfütterungen festgesetzten Gebühren: A) bei frischem Fleische: 1. für ein Stück Rindfleisch (ausschließlich der Küber) oder ein Kännchen 1,50 Mk., 2. für ein Kalb 0,50 Mk., 3. für ein Schwein oder Wildschwein 0,60 Mk., 4. für ein Schaf oder eine Ziege 0,40 Mk., 5. für ein Pferd oder ein anderes Tier des Einhufergeschlechts (Fesl, Maultier, Maultier) 3,00 Mk.; B. bei zubereitetem Fleische (ausgenommen Fett): 6. von Därmen für jedes Kilogramm 0,005 Mk., 7. von Speck für jedes Kilogramm 0,01 Mk., 8. von sonstigem zubereitetem Fleische für jedes Kilogramm 0,02 Mk. II. Die in § 4 Abs. 1 Nr. 1 festgesetzte Gebühr für die Unterfütterung eines ganzen Schweines oder Wildschweines wird auf 0,75 Mk. herabgesetzt. III. Die in § 5 Abs. 1 Satz 1 festgesetzte Gebühr für die chemische Unterfütterung von zubereitetem Fett, einschließlich der Vorprüfung, wird auf 0,005 Mk. für jedes Kilogramm einer gleichartigen Sendung herabgesetzt. — Diese neue Gebühreordnung tritt am 15. Februar 1907 in Kraft.

Vermischtes.

* (Grubenunglück.) In der Grube 2 der Grube von Asten fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Mehrere Bergleute sollen getötet sein. Einzelheiten fehlen.

* (Im Schneeeum gestrandet.) Das Fischerfahrzeugs „Imperial“ ist im Schnersturm an der Küste Islands gestrandet. Die ganze Besatzung ertrank.

* (Ein Zusammenstoß zwischen einem Kriminalbeamten und Roubies.) Bei denen zwei wurden schwere Schandverletzungen erlitten, fand in der Nacht zum Montag in Rixdorf bei Berlin statt. Als der Kriminalhauptmann K. von einer Kaiser-Geburtsstagsfeier nach Hause zurückkehrte, trieten ihm in der Seimelstraße 6 Strohe entgegen, die den Namen zuerst mit Worten bedrohten und ihm schließlich den Weg verhierten. Der Bedrohte legitimierte sich als Kriminalbeamter und ließ sich schließlich genötigt, mit dem vorgelagerten Revolver den Weg frei zu machen. Die Roubies verfolgten ihn weiter, indem sie Drohungen und Schimpfereien ausstießen. Als der Beamte zu Hause angekommen, die Hausleute aufsuchte, stürzte sich die Strohe wieder auf ihn und einer rief: „Sant doch den Kerl, er ist ja so selbe, und wenn er auch schließt, er kann ja nur einen treffen.“ Der Bedrohte zog darauf den Revolver und tennete. Dabei erlitt einer der Angreifer einen Schuß in die Brust, ein anderer einen in die Wade.

* (Opfer der Kälte.) Auf dem Wege nach dem Bezugsgerichte in Olstos (Gallzien) wurden ein Gendarm und ein von ihm eskortierter Bauer tot aufgefunden. Beide sind bei einer Kälte von — 35 Grad Celsius auf der Straße ertrorren.

Reklameteil.

Bei der zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung bedient auf gesunde billige Lebensmittel besonders hingewiesen zu werden. Als solches Getränk empfehlen sich Wein aus berühmten Weinbaugebieten nach englischer und russischer Art. Sie sind außerordentlich erquicklich, daher billig im Gebrauch und von hervorragendem Wohlgeschmack.

Kartätschen

verkauft wegen Aufgabe des Geschäftes zu sehr billigen Preisen.
R. Bergmann, Markt 30.

H. Scheiben- u. Schleuderhoning

empfehlen Lehrer **Kuntzsch, Karlstr. 7 II**
Heppig emittiertes Haar ist Schönheit, glänzendes Haar ist Reichthum!
Zu erreichen durch **Wendefleiner Säusner's Brenneffels-Spiritus**

nur acht mit "Wendefleiner Kircherl" und "Brenneffel". Hüten Sie sich vor Unterjochungen und Nachahmungen!
Hervorragendes Reifigungs- und Reinigungsmittel der Kopfbaut. Verhütet Haar-Platte, jeden Haarverlust. Einfachstes, billiges und erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0,75, 1,50 und 3, —.

Alpina-Teife a 50 W. Alpina-Milch a Mk. 1,50. Zu haben in Apotheken, Droger. und Parfäm.
Carl Hunnius, München.
Dehofs: **Dr. W. Kieslich, Central-Droger. Richard Kupper, Oscar Leberl, Max Hagen, Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie, R. Ortman, Dom-, Stadt-Apotheke.**

Drauer Schlachtvieh-Versicherung

gegen Trichinen, Finnen und Tuberkulose zu sehr billigen Prämien.
Vertreter:

Carl Herfurth.

Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg.

Den Herren Arbeitgebern u. Mitglidern zur Kenntnis, daß seit dem 26. Januar 1907
Wilhelm Stöbe, Maurer, Wolfstraße 3, I. Hofzügler und Kurt Blossfeld, Maurer, gr. Ritterstraße 16, Vorderhaus 2 Treppen, Kassierer ist.
Der Vorstand

Männer-Turn-Verein, e. V. Deutsche Turnerschaft.

Sonntag den 3. Februar, abends 8 Uhr,
Gesellschaftsabend mit Damen im "Vergnügungshaus" (Gesellschaftszimmer). Ueberbilder mitbringen. Für Unterhaltung wird gesorgt.
Der Vergnügungs-Ausschuß.

Köbchen. Sonntag den 3. Februar, von abends 7 Uhr ab,
Maskenball, wozu freundlichst einladet
Arthur Köke.

Akendorf. Sonntag den 3. Febr. ladet zum
Maskenball freundlichst ein
Ch. Burkhardt.

Alt-Heidelberg, Neumarkt 36.
Donnerstag den 31. Jan. u. Freitag den 1. Febr.
grosses humoristisches Bockbierfest.
Bockbieren gratis.

H. Bodwürthgen mit Sauerbrant. S. B.: **Fr. Fischer.**

Sachse's Restaurant. Empfehle von heute ab täglich
H. Bockbier.

Markt Nr. 10.



Sie treffen **Das Richtige,** wenn Sie zwecks Ihrer Einkäufe in einschlägigen Artikeln die **Central-Drogerie u. Parfümerie Richard Kupper** mit Ihrem gütigen Besuche beehren. **Nur prima Waren. Auerkannt coulantene Bedienung. Niedrige Preise.**

Medizinal-Drogen. Krankpflege-Artikel. Verbandstoffe. Kindernährmittel. **Medizinische u. Toilette-Seifen u. Parfümerien.** Farben, Lacke, Pinsel. **Bedarfsartikel für den Haushalt für Küche u. Wasche.** Sonderablieferung **Tapeten, Wachtuch, Linoleum.**

Schluß des Inventur-Ausverkaufs
Sonnabend den 2. Februar.

Die noch vorhandenen **Posten Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Gardinen** zu enorm billigen Preisen.

H. C. Weddy-Poenicke,

Merseburg, kleine Ritterstraße.



eingetroffen.

Zu einer Auswahl von 30 Stüd sind wieder **pa. belgische, dänische u. holsteiner Pferde**

Gebr. Strehl, Merseburg.

Telephon 20.

„Pechvogel“.

Freitag abend 8 1/2 Uhr **Versammlung.** Die Beiträge zur 2. Ziehung müssen bis Donnerstag abends 6 Uhr.

Dauers Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

Bergschlösschen.

Morgen Donnerstags **Schlachtfest.**

Heute abend **Kratwurst.**

Wilhelm Hennicke.

Dieters Restauration.

Mittwoch **Schlachtfest.**

Brenkischer Adler.

Mittwoch **Schlachtfest.**

Goldne Angel.

Heute **Schlachtfest.**

Donnerstag **hauschlachtene Wurst.**

C. Tauch.

Morgen Donnerstags **irische hauschlacht. Wurst.**

G. Fischer, Weihenfelser-Str. 23.

Donnerstag **hauschlachtene Wurst.**

Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

In einer Lehrerschaft finden Eltern zwei Schüler angenehme **Pension** mit Aufsicht der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einen Sattlerlehrling

sucht **Gustav Friedrich, Sattlermeister.**

Einen Lehrling

sucht zu Otern **Ernst Beck, Klebmernstr., Saalfstraße.**

Lehrling

mit nur guter Schulbildung zu Otern 1907 gesucht. **Gustav Richter, Herren-Artikel, Weihenfelser a. E.**

Einen Lehrling

sucht zu Otern **A. Preusser, Wädmessler, Neumarkt 27/28**

Einen Lehrling

sucht zu Otern **Oskar Hübel, Wädmessler.**

Arbeitsburische

für leichte Arbeiten sofort gesucht. **C. Malpricht, Galleckstraße, am Elektricitätsweh.**

1 kräftiger Arbeitsburische,

16-18 Jahre, welcher Lust hat an Maschinen zu arbeiten, wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Arbeitsburische

sofort gesucht. Solche, die bereits in Feuerstellen oder Bierhandlung tätig waren, werden bevorzugt. **Chr. Rohm, a. d. Geisel 6.**

Ein Arbeiter

für dauernde Beschäftigung wird angenommen **Hertel, Neumarktmühle.**

Kaiser-Wilhelms-Halle. Welt-Bauorama.
Neueste Wanderung durch die **italienische Riviera.**
Eine prachtvolle Reise

Ordentlicher Knecht bei hohem Lohn sofort gesucht. Näheres bei **C. Brendel, Gottthardstraße 45.**

Einen Gelehrtenführer

sucht **Ottomar Feyer, Saubachstr. 13.**

Energischer Werkmeister,

erfahren im Arrangieren, Bauen und Bierapparatebau per 1 April 1907 gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des Alters sub **O 181** an **Hausstein & Rogler a. G., Chemnitz** erbeten.

Inkasso-Agentur

sofort. Uebernehmung d. **Salafos**, alter gut eingeführter Lebens-Versicherung, für die **W. Volkversicherung** (Wochenbeiträge) ist zu vergeben. Herren, die bereits Erfahrung und Erfolge in dieser Branche haben, bevorzugt. Auch für tüchtige **Dame** geeignet, welche sich dem Fache widmen möchte. **Ch. sub M II** vorzulegend **Merseburg.**

1 ordentl. Dreifachfamilie u. 1 ordentl. Ojseufacht

sucht per 1. April 1907 **Gustav Foss, Gacau.**

Frau zum Melken u. 2 Frauen zum Dreschen.

W. Schärer, Weihenfelserstr. 19.

Eine unabhängige Frau

zum Reinigen von Geschirre gesucht **Reichstrone.**

Eine Frau

zum **Flaschenputzen** für halbe Tage sofort gesucht. **Chr. Rohm, a. d. Geisel 6.**

Für **Kaffe-Vuchhaltung**

junges Mädchen mit guten Empfehlungen per bald gesucht. **Otto Dobkowitz.**

Suche zum 1. März oder 1. April ordentliches nicht zu junges **Hausmädchen**

W. Schärer, Weihenfelserstr. 19.

Sauberes junges Mädchen zur

Aufwartung **Gottthardstraße 9, dt. I.**

Aufwartung

zum 1. März gesucht **Gottthardstr. 12.** Zuverlässiges junges und sauberes Mädchen als **Aufwartung** per 1. Februar gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Aufwartung

für den ganzen Tag bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht **Delstraße 5 I.**

Brieftasche zwischen Perleberg und

Wipzig verloren gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben **Galtshaus Wipzig oder Exped. d. Bl.**

Im **Wandhof zu Ballendorf** ist bei der **Kaffeegeburtstisch** gesteter am **Sonnabend ein Capes vertauscht** worden. Es wird gebeten, selbiges dort zurückzugeben.

Ein **Paletot** mit Monogramm **F. W.** wurde am 27. d. Mis. nachts im **„Casino“** verwehelt. Abzugeben **Brühl 18.**

Ein **Seitenarmband** vom Herzog Christian bis **Walleckstr.** verloren. Bitte daselbst gegen gute Belohnung abzugeben **Galleckstr. 13.**

Montag abend in der **Wandstraße** des **Flottemerchens** ein **Stad und Krage** gefunden. Dasselbe irrthümlich ein **Tag** abhandelt. Bitte abzugeben **Kirchstr. 5.**

Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste. **F. Kilian, Maler.**

Durch Verkauf meines Grundstückes Markt 19/20 an die Magdeburger Privat-Bank und die dadurch bedingte Räumung der gesamten Lokalitäten bis Ende Februar stelle ich mit Rücksicht darauf, daß sich ein Ersatzlokal nicht hat beschaffen lassen und größere bauliche Erweiterungen der Jahreszeit wegen undurchführbar sind,

die gesamten Bestände

in fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeiter-Konfektion, Stoffen zur Anfertigung nach Mass, ferner Linoleum, Teppiche, Läufer, Cocos, Decken, sowie fertige eiserne Bettstellen und Polstermöbel

zum Ausverkauf

dergestalt, daß ich auf die bekannten billigen Verkaufspreise einen erhöhten Rabatt von **10 Prozent in bar oder Marken gewähre.**

Bei der häufigen Steigerung aller Webwaren und der bedeutenden kürzlichen Erhöhung der Preise für Linoleum, Teppiche, Läufer seitens der Fabriken bietet diese selten günstige Kaufgelegenheit ganz **bedeutende Vorteile.**

Der Sonderverkauf beginnt Montag den 28. Januar und dauert nur bis zum 25. Februar.

Otto Dobkowitz,

Teppich- und Konfektions-Haus,
Merseburg a. S., Markt 19/20.

Zeichnungen

auf die am Sonnabend den 2. Februar cr. zur Subscription gelangenden

Mk. 10 000 000 4% Preussische Hypotheken-Aktien-Bank-Pfandbriefe

— Rückzahlung bis zum Jahre 1914 ausgeschlossen — zum Kurse von 100,50 Proz. nehmen wir entgegen und berechnen zugeteilte Stücke provisionsfrei.

**Magdeburger Privat-Bank
Zweigniederlassung Merseburg.**

Frisch eingetroffen

Apfelsinen

frische saftige Früchte 3 Stück 10 Pf.,
extra große Stück 4 Pf.,
Majonna (edle Bergfrüchte) Stück 6 Pf.

Zitronen

sehr saftig 3 Stück 10 Pf.,
extra große Stück 4 und 5 Pf.

Otto Gottschalk
Markt 11.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG Brühl 2.
Besorgung u. Verwertung.

Höheren Kosten

feinere Toiletteseifen und Parfümerien

vielfache um damit zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

W. Fuhrmann, Seifenfabrikant,
Markt 35.

Donnerstag

frische Rindstaldannen.

K. Kellermann.

Max Herrfurth,

Photograph,
Breitestrasse 8.

So elegant und modern eingerichtet
Saubere Ausführung.
Ansichten von Merseburgs
Sehenswürdigkeiten
und architektonischen Aufnahmen sind
hiers bei mir zu haben.

Lehr-Atelier für Schnittzeichnen und praktische Damenschneiderei

nach der gefestigt geschulten, im Dezember 1906 mit Ehrenkrenz und goldener Medaille prämierten

Dresdener Triumph-Methode

(Direktion: B. Linke, Halle a. S.)
Anfertigung eigener Garderobe.

Für Damen, welche schneidern können, Schnittzeichnen-Kurse 20 Mk.

Berta Schnelle, Vorwerk 23.

Vertreterin für Merseburg u. Umgegend.

Berger's

Charlotte -

Schokolade

Elite-Marko

zum Anarbeiten und Modernisieren erbitte jetzt.

B. Wendland, II. Ritterstraße 12

Für Besitzer von Haus- und Grundstücken.

Gesellschaft sucht in dortiger Gegend bei hoher Anzahlung, evtl. Barzahlung sofort

Renten- und Geschäftshäuser, Villen, Terrains und Spekulationsobjekte und erbittet ausführliche Angebote, direkt vom Besitzer, unter Nr. 1000 an die Exped. d. Bl.

Bienenhonig,
gar. rein, eigener Bienenzucht, in feinsten bester Ware empfiehlt

O. Traethner, Unteraltenburg 40.

Thilo Rudolph

Spezialgeschäft
in Mehl und Futterartikeln
Gotthardtsstrasse 18.

Weizenmehl, Roggenmehl, Hühner- u. Taubenfutter und sonst. Futterartikel, Nudelfabrikate aller Art, gutkoch. Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Malzkaffee, Quaker- Oats, Oetker's Pudding- und Backpulver, Sanitäts-Nährzwieback etc.

Wer seine Kinder lieb hat
gibt ihnen
Carl Koch's
langjährig bewährten

Nährzwieback.

Carl Koch's

Nährzwieback

stärkt den Kindern gelundes Blut, führt den Knochenbau und bietet den besten Erfolg für die oft mangelnde Muttermilch.

Zu haben in Eiten u. Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

H. B. Sauerbrey Nachf., Gustav Köpke,
Oberburgstraße;

Walter Bergmann, Gotthardtsstraße 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Ritterhich, Gotthardtsstraße;
Robert Siegmund, Schmalstraße 1;
Hühnel, Unteraltenburg;

L. Sieber, Halleischestraße;
Adolf Böhm, kleine Ritterstraße;
Krankeben & Nig. Handt;
Reinhard S. Merseburg; Hugo Erfurt;
Ernst Kappas; Otto Mah;
Schäfer; E. Schmidt;
Milchen; B. Ködel, Wäldermeister;
Watterstedt; b. Querfurt; G. Nitz;
Stenden; Bernh. Hempel;
Sandha; Paul Richter;
Kadewell; Albert Trieger;
Reinhold; Reinh. Dietrich, Wis. Nagel.
Wobers; Gerhard Schwärze;
Schiffahrt; Langenberg;
Schiffahrt; Stammer;
Niedererschäft; b. Schiffahrt; Emma Dobritzsch;
Hornstedt; b. Querfurt; Otto Weinroth.

Unserer heutigen Gesamtanfrage liegt ein Prospekt der Firma **Nicolay & Co.** in Hanau und Bülzig, betr. Dr. Hommel's Haematogen, bei.

Dierzu eine Beilage.



Für die Monate Februar und März werden noch Bestellungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Rücktritt des ungarischen Justizministers Polonyi dürfte die Folge der einseitigen Audienz sein, die der Ministerpräsident Dr. Bederle am Sonnabend beim Kaiser in Wien hatte.

Frankreich. Ueber das französische Budget können sich Kammer und Senat wieder einmal nicht einigen.

Montenegro. Montenegro, der jüngste konstitutionelle Staat Europas, hat schon wieder eine Ministerkrise.

werden sind, nämlich 2271 Millionen, und gegen das Vorjahr mehr 247 Millionen.

Fürtei. Das Budget Maxedoniens steht vor einem Fehlbetrag von 400 000 Pfund, wo für die Pforte nach der einmaligen Zumeisung von 50 000 Pfund nicht aufkommen zu können erklärt.

England. Die englischen Arbeiter sind in ihrer überwiegenden Mehrheit noch immer so vernünftig, sich nicht in den Bann lächerlicher Hingespinntheiten zu lassen.

Montenegro. Montenegro, der jüngste konstitutionelle Staat Europas, hat schon wieder eine Ministerkrise.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 30. Januar 1907.

Aus dem heutigen Bericht über die letzte Sitzung unserer Stadtverordneten können die bliesigen Steuerzahler die Verbilligung schöpfen, daß ihr Steuerzettel im nächsten Jahre, falls nicht wesentliche Veränderungen in den Einkommensverhältnissen eingetreten sind, keine Erhöhungen zeigen wird.

Eine Kaisergeburtstagsfeier, wie sie imposanter wohl selten in unserer Stadt abgehalten wurde, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Flotten-Vereins am Montagabend in dem festlich decorierten Saale des „Tivoli“.

Mit Gott! — Wir bringen in Wort und Lied Gut Heil dem Kaiser, dem Völkerringel! Durch Deutschlands Gauen in Nord und Süd.

Mit Gott für Kaiser und Vaterland Von der Alpen Höhe zum Meeresstrand!

Gegrüßt seid alle, verehrte Gäste Zu unsres Kaisers Geburtstagsfeste! Ein jeder mag froh unter Fröhlichen weilen; Doch ehe die Stunden flüchtig entzilen, Begleitet im Geiste mich zum Redestrand.

Und was von Prinz Heinrich gesprochen ward, War für uns Deutsche vorbildlicher Art: Seid eilig im Denken und eilig im Schaffen, Seid eilig im Wehr und in ehernen Waffen.

Und endlich — ein herrlicher, hoher Genuß, So loben den Kaiser-Geburtsjubelgruß, So hoffnungsfröhlich, rein, herzlich und frei! — Gedenkt man Deutschland, an's Meer, an's Meer!

So stark wie zu Lande Dein siegreiches Heer, Dem Feinde zum Trug, der Heimat zur Wehr, Und den Kurs vertram' Deinem Gotte! Es erblüht Dein Volk und Dein Land wie zu Nem, Doch die Welt ist noch groß und die Ferne ist Dnie!

Uns können die Liebe, das Hoffen, den Glauben, Die gütigsten Feinde nimmermehr rauben! — Deutschland zur Wehre, Deutschland zur Ehre.

Anschließend hieran begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Fabritant Goepel, die Feiersammlung in herzlichster Weise.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

Die heutige Lebensfrage sei, ohne Begeisterung und verständigstes einen Ausbau unserer deutschen Flotte gegenüberstehe.

zur Betriebssteuer. Die Einnahmen hieraus sind auf 338 010 Mk. festgesetzt, gegen das Vorjahr 18 222 Mk. mehr. Diese überausende Mehreinnahme erklärt sich daraus, daß infolge der steigenden Konjunktur die vollen rechnerischen Beträge eingestrichelt werden konnten. Die Kanalbenutzungsgebühren sind mit 25 800 Mk. (gegen das Vorjahr 800 Mk. mehr), die Gemeindegabungen von Militärpersonen mit 350 Mk., die Wanderlagersteuer mit 40 Mk. und die Viehsteuer wie im Vorjahr mit 11 500 Mk. eingestrichelt, sodas die Gesamteinnahme aus den Abgaben und Steuern 375 700 Mk. beträgt, gegen das Vorjahr 19 022 Mk. mehr. Die Einnahmen des Haushaltsplans schließen ab mit 613 600 Mk., gegen das Vorjahr 23 000 Mk. mehr. Die Mehreinnahmen setzen sich zusammen aus erhöhten Steuererträgen, Einnahmen von Grundeigentum und Beiträgen aus anderen Klassen. — An Ausgaben sieht der Haushaltsplan vor: Eisener Bekand 35 000 Mk. Besoldungen 85 955 Mk. Trotz des erheblichen Zugangs von 19 665 Mk. für Erhöhung der Besoldungen für städtische Beamte usw. hat sich die Ausgabe hierfür gegen das Vorjahr nur um 25 Mk. erhöht, da ein Lußloß von 19 640 Mk. infolge Abgangs von Beamten zu verzeichnen ist. An Ausgabehältern und Unterhaltungen sind 10 618 Mk. eingestrichelt (2 942 Mk. mehr). Die Gesamtausgaben für die Verwaltung betragen sich auf 104 788 Mk., gegen das Vorjahr 5 261 Mk. mehr. Für polizeiliche Zwecke, Wohnungs- u. Desinfektionen, Untersuchungen von Nahrungsmitteln, Leichenschau, Reinigung und Sperrung der Straßen und Beaufsichtigung des Baderlages sind 38 451 Mk. vorgesehen, gegen das Vorjahr 5002 Mk. mehr. Die Mehrausgaben sind bedingt durch Einstellung eines höheren Betrages für Straßenfegen (statt 2200 Mk. 4000 Mk.), Sperrung der Straßen (Steigerung der Fuhr- und Arbeitslöhne), Neueinstellung für Untersuchungen von Nahrungsmitteln und die Totenkau (1050 Mk.). Für die Bauverwaltung sind 22 266 Mk. vorgesehen, mehr 3958 Mk. Ferner sind eingestrichelt zur Disposition beider Stadtbedörden 10 000 Mk. und zur Verfügung des Magistrats 2000 Mk. für Ausgaben, wo die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung nicht rechtzeitig eingeholt werden konnte. Die Ausgaben belaufen sich auf insgesamt 613 600 Mk., so daß der Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe balanciert. Eine Uebersicht über den Stand der Anleihen und Schulden der Stadt Merseburg am 1. März 1907 weist die respektive Summe von 2 917 376 Mk. auf. Die ursprünglichen Schulden im Jahre 1900 betragen 3 210 203 Mk., so daß 292 827 Mk. bis jetzt getilgt worden sind. — In der Debatte über den Haushaltsplan ergreift Stadtv. Frauenheim das Wort und stellt nach eingehender Begründung den Antrag, die Kosten für die Wohnungs- u. Desinfektionen aus Gerichtskosten und Willkürschulden auf die Stadtkasse zu übernehmen. Bürgermeister Kobbe erwidert, es sei dem bisherigen Verfahren zu belassen, da es so vollständig der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht. Unbemittelten Leuten werden auf ihren Antrag bereits in reichlichem Maße die Kosten erlassen, dagegen würde es entschieden zu weit führen, bemittelten Leuten, bei denen die Desinfektionen die meiste Arbeit verursachen, diese ohne Entschädigung auszuführen. Der Bürgermeister betont zum Schluß nochmals, daß man auch weiterhin den unbemittelten Leuten in jeder Hinsicht entgegenkommen würde. Auch Stadtv. Scholz spricht den Ausführungen des Vorgesetzten bei und bringt noch einige Wünsche betr. Erläuterung des Titels „Unvorhergesehene Ausgaben“ und Verbeugung einiger Wörter im Haushaltsplan vor. Bürgermeister Kobbe beantwortet diese. Stadtv. Frauenheim begründet nochmals seinen Antrag und weist auf die Nachbarschaft Halle hin, wo alle Desinfektionen auf Kosten der Stadt ausgeführt werden. Für die Befragung der Kostenfestsetzung trat nochmals Bürgermeister Kobbe ein und auch Stadtrat Barth ersuchte dringend, es bei dem bisherigen Verfahren zu lassen, da von dem Niederschlagrecht reichlich Gebrauch gemacht werde. Stadtv. Frauenheim zieht hierauf seinen Antrag zurück, worauf der Haushaltsplan von der Versammlung insl. der im Etatsjahre zu erhebenden Steuern einstimmig genehmigt wird.

2. In die Haushaltskommission werden die Stadtverordneten Baege, Glarz, Graul, Grempler, Heyne, Reichmann und Thiele, in die Rechnungs-Prüfungskommission die Stadtverordneten Eichardt, Glarz, Heyne, Kräger, Rügow, Stollberg und Thiele gewählt.

3. Aenderung des Vertrages mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft vom 3./29. April 1903. Der Berichterstatter Stadtv. Scholz erklärt zunächst die Vorgänge, die die Stadtv. Versammlung bereits mehrmals beschäftigt haben. Mit Vertretern der A. E. G. haben sowohl seitens des Magistrats wie auch seitens der hierfür eingesetzten Kommission Besprechungen stattgefunden; eine Erweiterung des Leitungsnetzes will erstere nur unter

der Bedingung vornehmen, daß bei Erweiterung der Zentrale nach Ablauf des Vertrages nicht nur eine Uebernahmepflicht des Leitungsnetzes, sondern auch der Zentrale selbst eingeschlossen wird oder die bisher festgesetzte Frist der Uebernahme des Leitungsnetzes von 10 Jahren auf 25 Jahre verlängert wird. Andersfalls verzichtet die Gesellschaft auf jede Erweiterung. Auch die Besprechung der Kommission mit den Vertretern der Gesellschaft führte zu keiner Entscheidung. Sie gaben den Wert der Zentrale auf 180 000 Mk. an und stellten u. a. bei einer Vertragsverlängerung eine Beteiligung der Stadt am Reingewinn in Aussicht. Der bestehende Vertrag lautet nun dahin, daß innerhalb des mit Leitungen versehenen Gebietes der Stadt an jedermann Strom abzugeben ist. Zu einer weiteren Ausdehnung aber ist die Gesellschaft nicht verpflichtet, wenn dadurch eine Erweiterung der maschinellen Einrichtungen bedingt ist. Der Vertrag gibt also, so führt der Berichterstatter aus, nicht allen Einwohnern der Stadt einen Anspruch auf Lieferung von elektrischem Strom und es fragt sich nun, ob diese Ungleichheit beseitigt werden muß und zwar auch dann, wenn dadurch Opfer, die der Gesamtheit zur Last fallen, übernommen werden müssen. Nach den Vorschlägen der Gesellschaft ist eine Beseitigung der Ungleichheit aber nur durch Opfer der Gesamtheit zu erreichen. Das Eingehen auf die vorgeschlagenen Verpflichtungen dürfte für die Stadt äußerst hemmend und störend sein und es bedeutet außerdem für diese schwere finanzielle Verluste, da es zwar nicht erscheinlich, ob das jetzige Werk dem Werte entspricht. Das freie Anschlußrecht der Stadt müsse jedenfalls unbedingt gewahrt werden. Infolge der Ablehnung des früheren Antrages durch die Stadtverordnetenversammlung, f. Zt. ein eigenes elektrisches Werk zu errichten, müsse von der Kommission ein Bedürfnis, allen Einwohnern der Stadt einen Anspruch auf Versorgung mit elektrischem Licht einzuräumen, nicht anerkannt worden sein und er könne deshalb auch jetzt nicht beantwortet, durch Opfer der Gesamtheit diesen Anspruch auf alle Einwohner ausdehnen. Eine nochmalige Eingabe der A. E. G., die die wirtschaftlichen Vorteile namentlich für die Kleinrentner in den schönsten Farben malt, konnte die Kommission ebenfalls nicht von ihrem Standpunkt abbringen. Letztere schlägt nunmehr vor, die Aenderung des Vertrages abzulehnen, aber gleichzeitig die moralische Verpflichtung zu übernehmen, bis zum Ablauf des Vertrages (1913) ein eigenes elektrisches Werk zu erbauen, das allen Einwohnern die Möglichkeit auf Versorgung mit elektrischem Strom gibt. Ohne Debatte wurde der Kommissionsvorschlag einstimmig von der Versammlung angenommen.

4. Aenderung des Disziplinarstatuts über die kaufmännische Fortbildungsschule, des Disziplinarstatuts über die gewerbliche Fortbildungsschule, der Schul- und Hausordnung der gewerblichen Fortbildungsschule. Berichterstatter Stadtv. Frauenheim. Der Minister für Handel und Gewerbe hat in einem Schreiben mitgeteilt, daß die Bestrafungen von Fortbildungsschülern wegen Verstoßen gegen die Schulordnung mit Geldstrafen und im Nichtbeitragsfalle mit Haftstrafen bei den Schulmännern ernste Besorgnisse hervorgerufen haben. Die Haftstrafe übe auf die jugendlichen Schüler einen verderblichen Einfluß aus, da sie hier doch meistens mit vollkommenen Elementen zusammenstreffen, obwohl doch zum größten Teile die Strafen nur auf eine Unüberlegtheit der Schüler zurückzuführen seien. Der Minister stellt deshalb anheim, für leichtere Vergehen gegen die Schulordnung auf eine Karzerstrafe bis zu 6 Stunden, die am Sonntag nachmittags unter Aufsicht des Schuldieners oder Lehrers abgelesen werden solle, und für schwerere Vergehen auf die festgesetzte Geld- bzw. Haftstrafe zu erkennen. Die Karzerstrafe soll der Schulleiter, die Geld- bzw. Haftstrafe die vorgesetzte Behörde verfügen. Die betr. Schulvorstände haben sich mit dem Vorschlage beschäftigt und die Nichtigkeit der Karzerstrafe anerkannt. Eine Ueberwachung durch einen Lehrer halten sie aber nicht für notwendig, sondern zweckmäßiger durch einen Polizeiergebenen. Das Karzerlokal soll im Rathause eingerichtet werden. Die hierdurch bedingte Aenderung des Disziplinarstatuts, wonach Zuwiderhandlungen gegen die Schulordnung vom Lehrer mit Nachsagen, vom Schulleiter mit Karzer und von der vorgesetzten Behörde mit Geldstrafen bis zu 20 Mark oder 4 Tagen Haft bestraft werden können, wird vom Berichterstatter beantragt mit der Maßgabe, daß die Strafe des Nachsagens in der kaufmännischen Fortbildungsschule nicht zur Anwendung kommen soll. Stadtv. Scholz erachtet das Nachsagen der Schüler für eine Belästigung der Lehrer und schlägt vor, diese Strafe doch in Gemeinschaft und nicht unmittelbar nach den Schulführern vorzunehmen. Stadtv. Grempler kann sich diesem Vorschlage nicht anschließen, sondern erachtet es für richtiger, dem Lehrer die Vornahme der zuerkannten Strafe in sein Ermessen zu stellen. Der Antrag des Berichterstatters wird hierauf angenommen.

5. Aenderung des Regulativs für das Dienboten-Kranken-Abonnement. Berichterstatter Stadtv. Rügow. Der Absatz 4 des Regulativs

lautet dahin, daß die freie Kur und Verpflegung bei einer Neuanmeldung erst nach Ablauf einer 14-tägigen Frist eintritt. Dieser Paragraph hat zu Unstimmigkeiten geführt, so daß der Magistrat vorschlägt, diesen dahin abzuändern, daß freie Kur und Verpflegung nicht gewährt wird in solchen Krankheitsfällen, welche bereits zur Zeit des Abkommens-Abschlusses bestanden oder innerhalb 2 Wochen nach diesem eintreten. Durch diese Fassung wird einem Mißbrauch des Beitritts vorgebeugt. Nachdem Stadtv. Scholz und Stadtrat Dietrich noch einige Erläuterungen gegeben haben, wird die Neufassung des Regulativs angenommen.

6. Mehrausgabe für Herrichtung von Diensträumen im Rathause. Berichterstatter Stadtv. Graul. Die am 24. September v. J. bewilligte Summe für bauliche Veränderungen im Rathause ist um 1110 Mk. überschritten worden, da sich während des Baues bedeutende Mängel herausstellten, die einer eingehenden Ausbesserung unterzogen werden mußten. Die Mehrausgabe wird anstandslos genehmigt.

7. Beihilfe zur Unterhaltung zweier Diakonissen im Krankenhaus für 1907. Auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Stollberg wird eine Beihilfe von 900 Mk. aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse bewilligt.

8. Beihilfe für die Armenkassen. Berichterstatter Stadtv. Lange. Auf Antrag des Vaterländischen Frauenvereins bewilligt die Versammlung eine Beihilfe von 300 Mk. aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse.

9. Verkauf eines Teils der städtischen Mauer an der Südseite der Seifnerstraße. Berichterstatter Stadtv. Richter. Der Maurermeister Günther hier will an der Südseite der Seifnerstraße für den Präsidenten der Generalkommission ein Dienstmöbengebäude errichten und gebraucht hierfür 18 Meter Front der städtischen Mauer. In seinem Gesuche bittet er um unentgeltliche Ueberlassung dieser Mauer in der angegebenen Frontlänge, da er doch ein Dienstmöbengebäude, welches sich nicht entsprechend verzinsen würde, errichten wolle, der Bauplatz ferner ziemlich teuer und die Mauer der Stadt eine Last sei und diese wiederum doch selbst ein großes Interesse daran habe, daß die Generalkommission hier bleibe, was nach Ansicht des Geschwärtlers mit davon abhängig sei, daß der Präsident eine passende und bequeme Wohnung in der Nähe der Dienstmöbengebäude besitze. Die Baudeputation hat sich mit dem Gesuche des Maurermeisters Günther nicht einverstanden erklären können, da die Stadt nichts zu verlieren habe; sie will die Mauer nur unter denselben Bedingungen verkaufen, wie f. Zt. an die Geschwärtler Wegener. Nach einer Berechnung des Stadtbauamteisters kostet die Mauer 1117 Mk., unter Abrechnung 1000 Mk. Der Magistrat hat sich diesem Vorschlage der Baudeputation ebenfalls angeschlossen. Auch durch eine nochmalige Eingabe des Geschwärtlers ließ sich die Baudeputation nicht beeinflussen, sondern hielt den ersten Standpunkt aufrecht. Der Berichterstatter begründete diesen Standpunkt nochmals, worauf die Versammlung diesem Beschlusse ebenfalls beitrug.

10. Verpachtung des Landes innerhalb der Sirtuine. Berichterstatter Stadtv. Wedemmann. Der Magistrat hat beschloßen, das Land innerhalb der Sirtuine an den Robmeister Jeger hier gegen einen jährlichen Pacht von 10 Mk. und unter Uebernahme einiger Verpflichtungen zu verpachten. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden. — Hierauf Schluß der Versammlung gegen 8 Uhr.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

≤ Döllnitz, 28. Jan. Pflöchtzkräftig geworden ist die Tochter Emma des Bergarbeiters M. hier selbst. Das 20-jährige junge Mädchen war bisher in Kempitz bei Göhrn in Stellung und lehrte dieser Tage plötzlich nachts in ihr Elternhaus zurück. Doch ihr in ihrem schwerkranken Zustande auf dem Wege, den sie zumißt zu Fuß zurückgelegt haben muß, nichts zugestoßen ist, ist geradezu ein Wunder. Da sich das bedauernswürdige Mädchen im Elternhause wie rasend gebärdet, soll sie der Nervenklinik in Halle zugeführt wurde. — Wiltenden Schulknaben wurde am Sonntag im sog. „Winkel“ ein abgeschossenes Reh, das infolge des Glattreifes gestürzt war und ein Bein gebrochen hatte, abgelegt. Die Jungen, die aus Dendorf oder Rabenell stammten, ließen ihre Beute zwar zurück, sind indessen entkommen. Das Gehölz im „Winkel“ ist Privat-eigentum des hiesigen Rittergutsbesizers Herrn Weddeke.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 30. Jan.: Vorberstend mäßig bis trüb, windig, Niederschläge, später etwas sinkende Temperatur. — 31. Jan.: Etwas kälter, teils heiter, teils wolfig, geringere Niederschläge.

Wie eine zukunftsstaatliche Gemeindefürsorge blüht und zugeht

erschließt den „Wegzügen“ eine Zukunft aus Catania. Das Experiment wurde im großen Stil am 26. November 1902 durchgeführt, wobei 7765 Wähler stimmten 5200 für die Regierung der Wegzügen. Die Wahlberechtigung wurde durch den Reichstagsbeschluss vom 1. März 1903 auf alle männlichen Bürger der Provinz Catania ausgedehnt. Die Wahlberechtigung wurde durch den Reichstagsbeschluss vom 1. März 1903 auf alle männlichen Bürger der Provinz Catania ausgedehnt.

Die Wahlberechtigung wurde durch den Reichstagsbeschluss vom 1. März 1903 auf alle männlichen Bürger der Provinz Catania ausgedehnt. Die Wahlberechtigung wurde durch den Reichstagsbeschluss vom 1. März 1903 auf alle männlichen Bürger der Provinz Catania ausgedehnt. Die Wahlberechtigung wurde durch den Reichstagsbeschluss vom 1. März 1903 auf alle männlichen Bürger der Provinz Catania ausgedehnt.

Vermischtes.

(Die Voermann-Linie contra „Simplifissimus“) In der am 22. Dezember erschienenen Nummer der Münchener Wochenschrift „Simplifissimus“ war ein Bild enthalten, das von dem norwegischen Vater Gulbranson gezeichnet war und eine ganze Seite einnahm. Eine Frau sitzt mit einem Kinde auf einer Kiste und blickt auf die Schiffslinien. Darunter stehen die Worte: „Der kleine Baderen (Vater) hat die Kiste mit dem Kinde mit sich genommen, bis das Kasperl bezahlt ist.“ In diesem Bild und der Unterseite erblickt die Voermann-Linie in Hamburg eine schwere Beleidigung und Verleumdung, weil damit der Glaube erweckt werden soll, daß die Voermann-Linie aus den Verkehrsverbindungen Vorell geht und nicht gesagte Transportkosten werden zurückzahlen habe, während sie sich in Wirklichkeit erhoben hatte, die Kosten deutscher Soldaten unentgeltlich von Schweden für den Dienst nach Deutschland zu zahlen. Um der Bildung unwariger Legenden vorzubeugen, als ob die Voermann-Linie für den Rücktransport der Soldaten eine Beziehung und eventuell Kagergel beanpruche, hat sie durch den Hamburger Reichsanwalt Dr. Hauers die Aufforderung an die Redaktion des „Simplifissimus“ gerichtet, die Beleidigung zurückzunehmen. Dem Schwedisch ist richtig zu stellen und sich zu erklären. Wie im Reichsanwalt ist die Aufforderung abgelehnt mit der Begründung, daß Bild und Text nicht beleidigend seien, sondern eine Satire darstellen, die veranschaulichen sollte, daß die Voermann-Linie es verdienen habe, wie eine Blase aus jeder Blase Honig zu saugen und selbst das Unheil durchzuführen in Schweden für ihren Vorteil zu erheben. Wie werden die Schweden die Sache über das Geschicksgeschreiben der Voermann-Linie denken, geschäme aber, daß der neue Kolonialdirektor Dr. Dornum, die Kolonialverwaltung einer gesunden Entwicklung entgegenzuführen, die Verträge mit der Voermann-Linie gelöst habe, und daß, als dies im deutschen Reichstage mitgeteilt wurde, allseitig Befall darüber laut geworden sei. Die Redaktion des „Simplifissimus“ hat dem nun erklärt, sie sei einer Satire entgegen, die nicht beleidigend, sondern lediglich bieten werde, in dem Sinne der Kolonialverwaltung hinzuführen. Daraufhin hat jetzt die Voermann-Linie die Klage wegen Verleumdung der Beleidigung beim Hamburger

Schöffengericht gegen den Besitzer des Bildes, Gulbranson, bzw. gegen die „Simplifissimus“-Redaktion anhängig gemacht. (Eine in der nächsten Nummer über einen vor sechs Jahren verstorbenen Mann verstorbenen Mann.) In einem kleinen englischen Städtchen an der Südküste wurde vor wenigen Tagen das Skelett eines Mannes gefunden, der offenbar durch einen Schlag auf den Kopf getötet worden war, da der Schädel starke Verletzungen aufwies. Neben dem Toten lag man eine kleine Bronze-Kassette, die antike Arbeit aufwies. Der offizielle Bestatter wurde gemacht, die Kassette öffnete, fand man über 500 Goldstücke. Zum allgemeinen Erstaunen stellte sich jedoch heraus, daß das Gold keine englischen Pfundstücke waren, sondern altindische Goldstücke, die das Bild des Carausius schmückte, der sich im Jahre 289 unserer Zeitrechnung gegen Rom empört hatte und sieben Jahre lang ein unabhängiges Reich in Britannien behauptete. Gegenwärtig ruht das Skelett von einem Irigenossen des Bestatters her, der erlagene wurde. Die der Goldstücke, den er mit sich führte, den Räuber verborgen blieb, entsetzt sich der Bestattung. (Ein merkwürdiger Fall.) Um ihr unartiges Kind einzuschämen, setzte in Odensee eine Mutter ihm einen Revolver. In demselben Moment ging dieser los und die Kugel drang dem Kinde in den Kopf. Man glaubte allgemein, daß es der getödtete Revolver gewesen wäre. Unerwarteterweise aber hatte sich die Kugel, die den Kopf an der Nervenwurzel in den Kopf eingedrungen war, reich gefüllt, geriet in den Mund des Kindes und wurde hinuntergeschluckt. Jetzt ist sie bereits auf natürlichem Wege aus dem Körper des Kindes entfernt worden, jedoch keinerlei Lebensgefahr mehr besteht. (Zu der Schiffskatastrophe im Schwarzen Meer) wird noch ein Kontingenz-Kontingenz gemacht. Von 60 Personen des im Schwarzen Meer untergegangenen Segelschiffes „Gala“ nur eine gerettet. Von den Mannschaften eines Bosphorusdampfers, das vorgelesen durch einen Landkapitän in Grund gebohrt wurde, sind vier Personen umgekommen. (Eine Familie mit 125 Köpfen) konnte der vor einigen Tagen verlorene Fischer Georg Herr in Loba in Bommern sein eigen nennen. Seit nunmehr verstorben und hatte das hohe Alter von 89 Jahren erreicht. Bei seinem Tode hinterließ er außer seiner dritten Frau 8 Söhne, 6 Töchter, 11 Schwiegerkinder, 62 Enkel und 10 Urenkel, mithin 97 Angehörige. Rechnet man noch die vor dem Familienvater verstorbenen 2 Frauen, 13 Kinder, 5 Schwiegerkinder und 8 Enkel hinzu, so zählt die Familie 125 Köpfe. (Ein Kind, das in der Geburt starb) wurde nach einer Weile des Vorgeschiedenen am 2. März in Bommern bei der Berlin das lebensfähige Mädchen Hildegard Antone Müllmann auf dem Wege zur Schule. Als unmutigste Entwürfe kommen der lebende kleine Josef Spitz und seine Schwester Elise, geb. Hoffmann, in Betracht. Das Kind ist bei den Heulenden Spitz früher in Pflege gewesen, ihnen aber später auf Gerichtsbescheid abgenommen worden. Die Leute haben am 24. März ihre Wohnung in Schöneberg heimlich verlassen und sollen sich auf dem Wege nach Amerika befinden. (Mit ungemessener Dreistigkeit) „arbeiteten“ Berliner Diebe, die am Freitag auf verkehrsfähigen Punkte der Reichshauptstadt, in der Reiziger Straße, einen Raub ausführten. Vor dem Hause Nr. 67 stand ein Wagen der Firma Schottmann, der mit Damen-Schwarz, Blau, Weiß, Silber und Gold verziert war. Der Dieb, der die Sachen in den Koffer steckte, wurde von den Passanten bemerkt und wurde von den Passanten bemerkt. (Regeln für Konkursverwalterinnen) gibt ein Leier der „Frank. Ztg.“ zum besten. Da sie von beider Seite sind, so werden sie hinsichtlich ihrer Schuligkeit tun: 1. Komme früh zu spät und bringe wenig Geld mit; 2. Rechne nicht mit dem Geld, das du in der Tasche der Mann zu wiegen hast; 3. Gehst zu spät, deinen Geld mitzunehmen, wenn möglich einen solchen aus Schildpat oder sonst einem harten Material; 4. Führe dich damit den ganzen Abend; 5. Verhalte mich, in deinem Programm während der Vorbereitung möglichst oft zu schlafen und dann ein allerliebste Geschäft hervorzubringen; 6. Unterhalte dich mit den Kollegen und mache namentlich auf die dir schon erfindenden Stellen aufmerksam; 7. Verhalte dich so sehr in die Luft, das du den Satz mit dem Fußspitzen wipst, oder hilst mit dem Abzug auf dem Parkettboden nach; 7. Wenn es lebendigen zusammen und berichte dich möglichst geräuschlos zum nächsten Aufzug; 8. Um die Zeit der Abreise nicht zu ärgern; 9. Überhaupt lüde auf alle erdenkliche Weise die Aufmerksamkeit der Passanten an dem Genusse des Konzerts zu hindern, auf daß du ausstüßt und deine Nebenmenschen nicht ärgert. (Das Ende einer Flottenflotte) Aus England wird berichtet: Die an der Untersee befehligte See-Regimenterflotte, die sich aus den 28 Kreuzern, 124 Fregatten und 6 Granzer Hochseeschnellbooten zusammensetzt, ist in eine schwere Krise geraten, die die Vermittlung der Flottenflotte herbeizuführen droht. Auch in diesem Winter sind, wie in den beiden vorausgegangenen Wintern, die Spalten in Wärme vor der Eismündung ausgeblieben, die bis dahin der Flotte in den drei Wintermonaten alljährlich einen Eisberg von rund 100.000 Tausend brachten. Man neigt in den Kreisen der Seemannschaft nun zu der Ansicht, daß es ein Wiederkehren der Spaltenwände überflüssig ist zu denken ist. Die Eispisten der See-Regimenterflotte hängt nun aber von diesem Winter an, für den es heute bereits 37 feldmässige Beobachtungsstationen eingerichtet sind, die alle die Apparate verfügen, die zur Registrierung und Ablesung der Erdbebenbewegungen nötig sind. Durchschnitte werden von diesen Stationen jährlich 30.000 Erdbeben gemeldet. England nimmt in dieser Statistik überhaupt die höchste Stelle ein. In der Statistik der letzten einmündigen Erdbeben beobachtet werden, das als die letzten einmündigen Erdbebenbeobachtungen von Erdbeben angesehen ist, die von anderen Erdbeben oder Ländern ausgingen. Die Hauptursache der Erdbeben ist der Lufdruck, der die Erdkruste infolge des fortwährenden Abkühlungsprozesses sich zusammenzieht. Ein weiterer Anlaß ist der, daß die Erde aus einem ungleichmäßig verfestigten Material besteht, und das Zusammenziehen die höhere Lage bringt gewöhnlich eine Erschütterung des Erdkörpers hervor. Schließlich ist auch das Sinken der Erdkruste infolge der Abkühlung unterirdischer Feuerstätten eine Ursache für Erdbeben; das war z. B. der Fall bei dem großen Erdbeben von Japan im Jahre 1897, bei dem 10.000 englische Quadratmeilen Erdbeben ihre Lage um 16 Fuß veränderten. Das Erdbeben von San Francisco bestand aus einer unterirdischen Lagerung einer Felsmasse von fünfzig Millionen Kubikmetern.

mittler eingelangt. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens wird beantragt. (Ein Mann auf dem Toten) Ein Einschnitt bei Pommern kam zu einer als wichtig bekannt. Eine als wichtig bekannte Frau, die unter Tränen den Tod ihres Mannes und die Not ihrer Familie sah. Die Dame verlor die Blase und begab sich mit einer Freundin in die besetzte Wohnung. Dort lag in einer Hofkammer der Tote mit blauem Gesicht. Vier Kinder standen verärgert daneben. Die Frau ergriff 150 Mk. für die Beerdigung, weitere 50 Mk. für die Familie und das Bestreben, das Verbrechen nicht geschehen werden sollte. Zwei Stunden später erkrankte die Dame an ihrer Handfläche, die sie in der besetzten Wohnung zurückgelassen hatte. Sie begab sich dorthin zurück. Als sie fast lautlos die Türe aufschloß und das Zimmer betrat, glänzte sie ihren Augen nicht trauen zu sollen. Helles Rachen und lautes Schlammgeräusch tönten ihr entgegen. Um Tische lag ein Mann, der durch Schlägen hergesteuert war. Vor sich hatte er mehrere Fliesen zerbrochen und Notizen stehen und ein seltener Braten dampfte auf dem Tische. Die Dame verlangte entsetzt ihr Geld zurück, das ihr der über den neuen Besuch ganz verlorste „Tot“ zum größten Teil noch ausblühend konnte. (Ein Mann auf dem Toten) Aus Chicago wird gemeldet: Nach den amtlichen Mitteilungen wurden im Jahre 1906 in den Vereinigten Staaten insgesamt 99 Suizidmorde verübt. Man hat geschätzt, daß in diesem Jahre wenigstens in den Nordstaaten keine Suizidmorde zu verzeichnen sein würden; aber nachdem elf Monate und 27 Tage des Jahres verstrichen waren, mußte Colorado doch noch seinen Landmord haben. Die beiden getöteten 99 Personen sind die im September in Atlanta getöteten zwölf Mörder und die weiteren, in Colorado und Nevada getöteten zwölf Suizidmorde nicht mitgerechnet. Den zweifelhafte Ruhm der meisten Suizidmorde kann die Statistik mit 12 Getöteten für sich in Anspruch nehmen. Die Gesamtzahl der auf gewaltsame Weise Verstorbenen in den Vereinigten Staaten zeigt gegen das Vorjahr eine Zunahme; gegen 9212 des Jahres 1905 verzeichnet das Jahr 1906 9350 Tote. Die Zahl der Selbstmorde nimmt immer mehr zu. Im Jahre 1906 kamen 1125 Menschen durch Selbstmord an der Welt, 143 mehr als im Vorjahre. Die Ursachen und Verursacher zeigen ein hartes Ansehen; im letzten Jahre wurden an 60 Millionen Mark verbrannt; gegen die 37 1/2 Millionen des Jahres 1905 eine entsprechende Zunahme. (Über 50 einseitige Waage gemessen.) Bei einem außerordentlich heftigen Regensturm in Hongkong wurden über 50 einseitige Waage von den Schiffen weggerissen. Der ganze Hafen ist mit Schiffen verstopft. Man schätzt die Zahl der Umgekommenen auf über 100. Europäer werden nicht vermisst. (Eine Fortschrittsreise zum Konge) Professor Frederik Starr von der Universität Chicago ist Isoben von einer fünfzigköpfigen Fortschrittsreise vom Konge nach Amerika beauftragt. Über 22.000 englische Meilen hat der Gelehrte dabei zurückgelegt. Der Hauptzweck der Reise war die anthropologische Erforschung der mittelamerikanischen Völker. Prof. Starr erzählt selbst: „Ich habe die vierzigmeile lange des Kalat und des Batawajales durchzogen; die Reise war nicht kleiner als irgendwas anders. Durchschnitte sind sie nur einen Meter groß; die größte Höhe, die sie erreichen, ist etwa 125 Meter. Das Interessante aber, was ich dabei gesehen habe, war doch ein eigenartiges. So habe ich die Eingeborenen des Landes in Amerika und Europa bekannte Spiel des Fadennehmens spielen. Dieser Witz ist es nicht glauben, als ich ihre merkwürdigen Manipulationen beobachtete, aber es war tatsächlich so, und ich habe nun mehr Zeit damit verbracht, den Ueberzug dieses Spieles zu unteruchen, als mit der Beobachtung der Joverg selbst. Das Interesse ist schließlich, daß die Joverg des Konge über hundert verschiedene Formen des Spieles kennen, ein Faktum, die mich sehr in Erstaunen setzte.“ (Explosion in einer elektrischen Zentrale) In der elektrischen Zentrale der Königshütte (Schlesien) wurden durch Explosion eines überhitzten Siederobers drei Arbeiter getötet und einer schwer verbrüht. (Selbstmord mittelst einer Dynamitpatrone) Im Hof des Sehen zu nehmen, ist ein Kind der Schwärze (Gpa in der Eisenbahn auf einer Dynamitpatrone) und brachte sie zur Explosion. Gpa wurde vollständig zerstört. (Die Welt in einem Bild) Wie die „Frank. Ztg.“ aus Sidney meldet, sind dort vier neue Weltkugeln vorgekommen, von denen zwei idyllisch vertrieben. (Zum Frosch Kaiser) Der durch reichsgerichtlich festgestellte Untersuchung wegen verurteilten Reichspräsidenten Kaiser Wilhelm II. von Hindenburg hat ein Wandelgesuch an den Großherzog von Baden eingereicht. Ein zweites Wandelgesuch ist von der Gemeinde Hindenburg an den Landesherren abgegeben. Das zweite Gesuch trägt auch die Unterschrift des Bildhauers von Freiburg. (Die Verkehrsverbindungen in Hamburg) Zur Abklärung der Verkehrsverbindungen auf den Hamburg-Altonaer Bahnhöfen beauftragt, wie aus hier gut unterrichteter Quelle gemeldet wird, die preussische Staatsregierung erlischt, den bisherigen großen Altonaer Hauptbahnhof (Südabgang) eingehen zu lassen und einen neuen bedeutend größeren Durchgangsbahnhof zu errichten. Die Neise des preussischen Eisenbahnministers nach Hamburg-Altona soll mit diesem Plane in Verbindung gefaßt werden. In einem Bericht über die Aufnahmen und Entwürfe, den W. Berber Garçon in London gehalten hat, wird berichtet, daß auf der Erde heute bereits 37 feldmässige Beobachtungsstationen eingerichtet sind, die alle die Apparate verfügen, die zur Registrierung und Ablesung der Erdbebenbewegungen nötig sind. Durchschnitte werden von diesen Stationen jährlich 30.000 Erdbeben gemeldet. England nimmt in dieser Statistik überhaupt die höchste Stelle ein. In der Statistik der letzten einmündigen Erdbeben beobachtet werden, das als die letzten einmündigen Erdbebenbeobachtungen von Erdbeben angesehen ist, die von anderen Erdbeben oder Ländern ausgingen. Die Hauptursache der Erdbeben ist der Lufdruck, der die Erdkruste infolge des fortwährenden Abkühlungsprozesses sich zusammenzieht. Ein weiterer Anlaß ist der, daß die Erde aus einem ungleichmäßig verfestigten Material besteht, und das Zusammenziehen die höhere Lage bringt gewöhnlich eine Erschütterung des Erdkörpers hervor. Schließlich ist auch das Sinken der Erdkruste infolge der Abkühlung unterirdischer Feuerstätten eine Ursache für Erdbeben; das war z. B. der Fall bei dem großen Erdbeben von Japan im Jahre 1897, bei dem 10.000 englische Quadratmeilen Erdbeben ihre Lage um 16 Fuß veränderten. Das Erdbeben von San Francisco bestand aus einer unterirdischen Lagerung einer Felsmasse von fünfzig Millionen Kubikmetern.

(Sieben Millionen im Spiel verloren.) In der Florentiner „Gesellschaft“ beschäftigt man sich augenblicklich mit dem Schicksal des Grafen von Turin, Prinzen Viktor von Italien, der als Generalmajor und Kommandeur der 7. Kanallerie-Brigade in Florenz residiert und den schönen alten Palazzo Pitti bewohnt. Der Graf, ein sehr lebenslustiger Mann von 36 Jahren, hat, wie man sich erzählt, künzlich bei einem Anführer nach der Riviera das Unglück gehabt, im Spiel die Summe von — sieben Millionen zu verlieren. Nun ist der Prinz zwar wohlhabend genug, um dieses kleine Misgeschick mit einigen Unternehmungen zu versöhnen, aber es heißt, daß sein Vater, der König Viktor Emanuel über den Verlust des Prinzen berast aufgebracht ist, daß er beschloß, hat ihn — nach beständigem Wustel — nach Afrika, in den Kolonialdienst zu entsenden.

„Der Brand an Bord des Reichspostdampfers „Seydlitz“. „Bismarcks Telegraphisches Bureau“ meldet: Von der Direktion des Norddeutschen Lloyd ging um folgende Mitteilung zu: An Bord des Reichspostdampfers „Seydlitz“, aus Ostafrika heimkommend, brach am Freitag vormittag zwischen Penang und Colombo im Vordersteck Feuer aus. Da dasselbe eine weitere Ausdehnung anzunehmen schien, wurden die Passagiere und die Besatzung zum dem englischen Kreuzer „Diadem“ bei 556 Grad nördlicher Breite und 1624 Grad östlicher Länge übernommen und in Colombo gelandet. Der „Seydlitz“, welcher von dem Kreuzer „Diadem“ begleitet wurde, ist inzwischen in Point de Galle, etwa 60 Meilen südlich von Colombo, eingetroffen. Zur Mithilfe des Dampfers ist der mit schweren Pumpen versehene Dampfer „Samion“ von Colombo nach Point de Galle abgegangen, so daß man hoffen darf, das Feuer schnell Herr zu werden. Die Passagiere und die Besatzung wurden mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Barbarossa“, der auf der Heimreise von Natal aus am Sonnabend in Colombo eingetroffen ist, weiterbefördert. — Dem Norddeutschen Lloyd ging von den Passagieren folgendes Telegramm zu: Die Passagiere aller Nationalitäten erkennen dankbar an das bejammerte, tatkräftige Verhalten des Kapitäns, der Offiziere und Mannschaften, wodurch die ruhige Überführung auf den englischen Kreuzer ermöglicht und jegliche Panik verhindert wurde.

Eine furchtbare Gubenkatastrophe
hat sich, wie wir bereits gesehen telegraphisch haben konnten, Montag morgen in Guben an dem dem englischen Kreuzer „Diadem“ an Menschenleben gefordert. Bei einem aus der Höhe der Katastrophe ist nicht voll zu übersehen ist, so steht schon jetzt leider fest, daß 160 brave Bergleute durch die tödlichen Gubengänge

ihren Tod gefunden haben. Die Zahl der noch Gefährdeten und Verletzten wird auf mehrere hundert geschätzt. Wir erhalten über das Unglück folgende Mitteilungen:
St. Johann, 28. Januar. Im Wälschenschatz der Grube „Neben“ fand heute morgen 1/8 Uhr in der fünften Tiefenloche eine Explosion folgendes Schicksal statt. Durch die Gewalt der Explosion wurde der Stod verzerrt. Es sind jetzt 200 bis 300 Bergleute eingeschlossen, über deren Schicksal nichts bekannt ist. In der nichtverschütteten Strecke wurden etwa 10 gräßlich verstümmelte Leiden und viel Schwere- und Leichtverletzte gefunden. Die Rettungsmannschaften erlitten eine heftigste Tätigkeit; es ist ihnen noch nicht gelungen, an die Verschütteten zu gelangen.

St. Johann, 28. Januar (mittags). Nach Mitteilung der Bergwerksdirektion sind 100 Tote geborgen, noch Rettungen von Angehörigen 125; noch mindestens 300 sind verschüttet.

Neuntirchen (Bez. Trier), 28. Jan. Es ist jetzt festgestellt, daß heute morgen über 600 Bergleute eingeschlossen sind. Die Zahl der Verunglückten konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden, ebenso die Zahl der Verletzten. Diese sind zum Teil in den Gruben der Nachbarschaft, die mit der Grube „Neben“ in Verbindung stehen, eingeschlossen. Die Bergwerksdirektion erklärt sich zur Stunde außer Stande, Näheres zu erzählen. Bis heute nachmittag hatte man ungefähr 104 Tote, 24 Schwere und 66 Leichtere Verletzte geborgen. Darnach erfolgte eine neuerliche Explosion, die ungefähr 150 bis 200 der eingeschlossenen Rettungsmannschaften einäscherte, welche nun wahrscheinlich auch verloren sind, da der Brand immer weiter um sich greift. Nachdem das zweite Unglück herbeigebrochen ist, schätzt man die Zahl der Toten auf 200. Über die Entstehungsursache des Unglücks ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden; man ist vorläufig auf Vermutungen angewiesen.

Essen a./Ruhr, 28. Jan., (1/2 Uhr nachmittags). Wie die Zentralfriede des arbeitslosen Bergarbeiterverbandes mitteilt, sind auf der Grube „Neben“ bis jetzt 164 Tote und 17 Schwerverletzte geborgen.

Neben, 28. Jan. Die nach in der Grube befindlichen Arbeiter gelten als verloren. Der durch die Explosion hervorgerufene Brand bedroht die Rettungsmannschaften und zwingt sie zum Rückzug. 22 Verletzte wurden heute in das Neuntirchner Spital gebracht.

Neben, 28. Jan. Die durch die Explosion reichste Strecke der Grube liegt etwa 200 Meter west vom Förder-

schaft entfernt in einer Tiefe von 700 Metern. Nachmittags 5 Uhr waren 77 Leichen geborgen. Um 2 Uhr war es gelungen, nach vier Tagen lebend aus Zangenschiff zu bringen, unter ihnen einer der beiden Zeiger, deren Ablesungen durch das Unglück betroffen worden sind. Von den zu Tage geförderten Leichen konnten nur 24 erkannt werden. Die Saargruben, sowie die Grube Frankenfelsen mußten gegen 3 Uhr die eiligen Arbeiten einstellen, da neue Explosionen befürchtet werden. Die Grube brennt noch.

Saarbrücken 28. Jan. Von 500 im Schacht befindlichen Bergleuten sind 50 lebend gerettet. Die Zahl der geborgenen Toten beträgt bis jetzt 150. Die Leichen sind zum Teil verfault, so die durch Explosion an die Wände geschleudert wurden, zum Teil verbrannt.

Waren- und Produktensörse.
Berlin, 28. Jan. Weizen 1000 kg Mat 184,75 Juli 185,75, Spt. —, Mt. Roggen 1000 kg Mat 170,50, Juli 171,25, Spt. —, Mt. Hafer 1000 kg Mat 169,00, Juli 170,00, Mt. Gerste 1000 kg Mat 127,25, Juli 128,25, Mt. Hülsenfrüchte 100 kg Jan. —, Mat 59,90, Okt. 54,60 Mt.

Man war anfangs wegen der großen Preissteigerung in den letzten Wochen des Monats sehr pessimistisch. Es gelangte jedoch spätere Nachrichten, um Roggen merklich im Preise zu sinken, während Weizen kaum etwas profitierte. Hafer behauptete sich gut. Weizenpreise blieben festhaltend. Rüböl behauptete sich bei einiger Kaufkraft einigemmaßen im Werte. Winter: mild.

Biehmarkt.
Leipzig, 28. Jan. Viehmarkt über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 400 Rinder, und zwar 164 Ochsen, 16 Kalben, 138 Kühe, 82 Bullen; 288 Rinder; 666 Stüd. Schaftrieb: 1782 Schweine, und zwar 1732 Leinweide, 4922 Tiere. Preise: Ochsen: I. 85, II. 81, III. 76, IV. 68 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: I. 79, II. 76, III. 70, IV. 64, V. 58 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 78, II. 74, III. 68 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Rinder: I. 59, II. 55, III. 44, IV. — Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 43, II. 40, III. 38 Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 64, II. 62, III. 59, IV. 54 — 60 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 385 Rinder, und zwar 149 Ochsen, 16 Kalben, 138 Kühe, 82 Bullen, 288 Rinder, 478 Schafe, 1714 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Schafe, Schweine, Rinder, mittelmäßig.

Anzeigen.

Für diesen Teil über nimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/2 4 Uhr verstarb nach kurzen aber schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Olga Heyne
geb. Pfeiffer
Dies mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der Hinterbliebenen:
Alfred Heyne u. Kinder.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Vorwerk 15 aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe u. Teilnahme beim Dahinscheiden und Begräbnis unserer lieben Entschlafenen, der Frau
Pauline Weinstein
geb. Günther
können wir nicht unterlassen, unsern herzlichsten Dank hiermit auszusprechen. Möge Gott allen ein reiches Vergeltet sein.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wallendorf, Merseburg, Schafstädt und Harzruhe.

Erbschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern und reichlich Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Minna Geise, Neuhauerstr. 3
Weissenfelsersr. 14 e
größere Wohnung event. mit Pferdehof zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Weißer Mauer 21 ist eine Wohnung, 1. Etage, Preis 350 Mt., sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen bei **Pege, Weißer Mauer 23** im Laden.

Eine Wohnung,

1. Etage, Preis 400 Mt. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.
Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör vom 1. April zu beziehen. Näheres **Schmalstr. 13, 1 Tr.**
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.
Schönes freundl. möbl. Zimmer per 1. März zu vermieten **Gotthardtstr. 11 II.**
Herr sucht **gut möblierte Wohnung** sofort oder später. Bedingung: Doppelschloß oder Kolladen. Off. sub **P G 96** an die Exped. d. Bl.

Brennholzauktion.

Mittwoch den 30. Jan. nachmittags 3 Uhr, sollen im hiesigen Marktplatz **44 Tausend Reiß- und Scheitholz** meldebindend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche und Kammern zum 1. März oder 1. April zu beziehen **Friedrichstr. 11**
Lauchstädterstrasse 12
1. Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres barriere.

Barriere-Wohnung

mit Vorgarten Galtzestr. 24 b ist 210 Mt. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Neuhauerstraße 2 b.**

Für die vielen wohnenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen, des Gendarmerie-Wachtmesters a. D.
Albert Brunner,
sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.
Merseburg-Lauchstädt, den 29. Januar 1907.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Mein Geschäft bleibt heute von 2 Uhr ab wegen Trauerfeierlichkeit geschlossen.

Justus Oppel,
Klempnerei und Installationsgeschäft.

Herrschafliche Wohnung

mit Kabinett Mitte Februar gesucht. Offerten unter **H 30** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Schöner Garten mit Veranda, bisher von **Berta Pulvermacher** genutzt, per 15. Februar oder 1. April zu vermieten. Näheres beim **Konfusionsverwalter Kunth.**

Bauplatz,

Mitte der Stadt, zu verkaufen. Näheres **an Ritterstr. 8.**

Rittergüter, Landgüter, Mühlen, Sägewerke

von Gesellschaft in hiesiger Gegend (Kauf oder Pacht) sofort gesucht. Angebote nur direkt durch Verleger unter Nr. **800** an d. Exped. d. Bl. erb.

700000 Mark

in großen und kleinen Posten sind zu billigen Zinsen, lange unfindbar auszufinden. Näheres unter Nr. **250** Hauptverlagend **Wandeburg** erbeten.

Ein fast neues Harmonium

besteht billig **G. Lornel, Thürendorf a. S.**

Mehrere Beststellen mit Matratze

zu verkaufen **R. Bergmann, Markt 30**

Bitte

gratis Katalog zu verlangen über die beste Zucht- u. Pflanzgüter, Bräuterei, Bräuterei, Geflügelzucht in Auerbach, Sachsen.

1 Geldschrank und eine Coupierpresse

zu verkaufen **R. Bergmann, Markt 30.**

1 tragende Ziege und 1 Fünfzschwein

sofort zu verkaufen zu ertr. l. d. Exped. d. Bl.

1 sprungfähigen Bullen,

Simmthal, verkauft **Lingsbe, Göhlitzsch.**

Eine Damenmaske

zu verkaufen **Exilstr. 10, 2 Tr.**

Herrn-Maske

sehr billig zu verkaufen **Breitstr. 1.**

bürgerlichen Mittagstisch

zu 75 Pf. **Schneckerstraße 1 e, barriere.**

Brauereibesitzer, Hoteliers, Gasthof- und Restaurantbesitzer

können sofort zu günstigen Bedingungen verkaufen. Off. unter Nr. **900** an die Exped. d. Bl. erbeten. Vermittler zweiflos.

Täglich frische Sahnwaffeln.

G. Winter, Konditor, Selbube 1.

Lichtpausen, Zeichnungen, Landkarten, Pläne etc.

werden schnellstens ausgegeben. **Franz Seyffert, Merseburg.**

Kinder-Leberthran

mit seinem guten Geschmack wegen von **Kindern** gern genommen. Allein bei **Rich. Kupper, Central-Procure, Markt 10.**

Bitte

gratis Katalog zu verlangen über die beste Zucht- u. Pflanzgüter, Bräuterei, Bräuterei, Geflügelzucht in Auerbach, Sachsen.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 25 Pf.; durch die Postämter und die Postbräutig 1,20 RM. durch den Postboten (ins Jahr 1,20 RM. Einschluß 5 Pf.)
Erscheint wöchentlich 6 mal samstags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wesentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitsp. oder deren Raum f. Stadt u. Kreis über 1000 Einwohner 15 Pf., außerhalb 10 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 25.

Mittwoch den 30. Januar 1907.

33. Jahrg.

Ueber das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen

gibt das „Wolffsche Telegraphenbureau“ folgende Uebersicht, die allerdings im einzelnen wohl noch sorgfältiger werden dürfte. Nach bisheriger Feststellung sind 237 Abgeordnete endgültig gewählt und 160 Stichwahlen erforderlich. Gewählt sind 41 Konservativ-, 10 Reichspartei-, 18 Polen-, 89 Zentrum-, 20 Nationalliberale, 6 Freisinnige Volkspartei-, 1 Freisinnige Vereinigung, 29 Sozialdemokraten, 1 Mittelstandspartei, 1 Däne, 10 Fraktionslose und Gesäffer, 3 Reformpartei, 2 Bund der Landwirte, 4 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 Deutsche Volkspartei. An Stichwahlen sind beteiligt 29 Konservativ-, 19 Reichspartei-, 5 Polen-, 31 Zentrum-, 58 Nationalliberale, 27 Freisinnige Volkspartei-, 12 Freisinnige Vereinigung, 92 Sozialdemokraten, 2 Mittelstandspartei-, 3 Liberalen, 4 Welfen, 4 Fraktionslose, 3 Reformpartei, 8 Bund der Landwirte, 12 Wirtschaftliche Vereinigung und 11 Deutsche Volkspartei.

Nach der Berechnung des „Wolffschen Bureaus“ gewinnen die Konservativen sieben und verlieren zwei Sitze, die Reichspartei gewinnt zwei und verliert vier, die Polen gewinnen zwei, das Zentrum gewinnt zwei und verliert vier, die Nationalliberalen gewinnen neun und verlieren neun, die Freisinnige Volkspartei gewinnt vier und verliert vier, die Sozialdemokraten gewinnen einen und verlieren zwanzig, die Welfen verlieren drei, die Wirtschaftliche Vereinigung gewinnt einen und verliert einen, die Mittelstandspartei gewinnt einen, die Liberalen gewinnen einen, Fraktionslose gewinnen einen und verlieren einen, die Reformpartei verliert zwei, der Bauernbund verliert einen.

Das Wahlergebnis für die sozialdemokratische Partei berechnet der „Vorwärts“ in seiner Sonntagsnummer wie folgt: Von den 81 Mandaten, die die Sozialdemokratie bei den allgemeinen Wahlen 1903 erlangte, hat sie im diesmaligen Wahlgange 29 behauptet. Einer wurde neu gewonnen (Mühlhausen i. Hf.). Verloren sind 21 Kreise. In den übrigen Wahlkreisen, die 1903 probiert sind, finden Stichwahlen statt. Diefem großen Verlust von Mandaten glaubt der „Vorwärts“ einen Gewinn an Stimmen entgegenstellen zu können, indem er schreibt, daß nach den vorliegenden genaueren Angaben die Sozialdemokratie in 140 Kreisen rund 152.000 Stimmen gewonnen habe. Dabei sei der Verlust im Königreich Sachsen, der hier allein 39.000 Stimmen betrug, schon mit eingerechnet. In den 8 Groß-Berliner Wahlkreisen und in Rheinland-Westfalen habe die Sozialdemokratie allein rund 126.000 Stimmen Zuwachs gehabt. Ob dies richtig ist, bemerkt die „Frl. Ztg.“, können wir im Augenblick nicht nachprüfen, da die amtliche Wahlstatistik überaus mangelhaft ist. Soweit wir gesehen haben, hat die Sozialdemokratie auch außerhalb des Königreichs Sachsen in zahlreichen Kreisen einen Rückgang der Stimmen zu verzeichnen.

Daß die Angaben des „Vorwärts“ über den Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie nur mit Vorbehalt aufzunehmen sind, zeigt eine nähere Betrachtung der Berliner Wahlkreise. Danach hat sich die Sozialdemokratie die von ihr gerühmte Zunahme in Groß-Berlin nur dadurch herausrechnen können, daß sie die Kreise Niederbarnim und Teltow-Charlottenburg mit den Berliner Wahlkreisen zusammenwarf. Im eigentlichen Berlin hat die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen nur im 4. und 6. Kreise, den beiden sicheren Domänen von Singer und Ledebour, zugenommen. Im 1. Berliner Wahlkreise sind die Stimmen der Sozialdemokratie von 41,3 auf 35,6 Prozent zurückgegangen, und dem Liberalen Kandidaten Kampf fehlen nur 570 Stimmen an der absoluten Mehrheit. Im zweiten Wahlkreise erleidet die Sozialdemokratie einen Rückgang um 1700 Stimmen, die liberalen Stimmen dagegen sind von 16.000 auf 25.000 emporgeschwollen. Daß der Sozialdemokrat nicht in die Stichwahl gekommen ist, wird einem Versetzen der konservativen

Partei zugeschrieben, welche die Stimmzettel ihres Kandidaten so wenig sorgfältig hat herstellen lassen, daß ein großer Teil davon fälscht werden mußte. Im dritten Berliner Reichstagswahlkreise erleidet die Sozialdemokratie einen Rückgang um 500 Stimmen, im fünften hat sie nur 500 gewonnen.

Die deutschkonservative Partei hat nach einer Zusammenfassung der „Kreuzzeitung“ im ersten Wahlzuge 36 Wahlkreise behauptet. Gewonnen haben die Konservativen 6 Kreise, nämlich Oderode-Nebenburg und Breiten-Sinsheim von den Nationalliberalen, Ost- und Westfalenberg sowie Pörlitz-Saagitz von den Antifemiten, Freiberg von den Sozialdemokraten und Wartenberg-Deis, wo statt des Freikonservativen v. Kardoff von vornherein ein Konservativer aufgestellt worden war. In Stichwahl kommen die Konservativen in 30 Wahlkreisen. Verloren haben sie bisher keinen, abgesehen von den freiwillig an die Freikonservativen abgetretenen Kreisen Lüben-Bunzlau und Sachsen-Altenburg.

Wahlnachflänge.

Reichskanzler Fürst Bälou hat dem freien Wahlaußschuß der reichstreuen Wähler zu Königsberg i. Pr. auf ein Telegramm folgende Antwort gefandt:

„Herzlichen Glückwunsch zu dem schönen Erfolg. Daß die alte preussische Königskrone der nationalen Sache wieder gewonnen ist, sei ein gutes Omen für die Zukunft des Vaterlands! Reichskanzler Fürst Bälou.“

Auch dem Vorortverein Friedericiana in Breslau des Sonderbühner-Verbandes deutscher Studenten-Gesangsvereine, der am Wahltage ein Telegramm an den Reichskanzler gefandt hatte, ist ein Dantelegramm des Fürsten Bälou zugegangen, das folgenden Wortlaut hat:

„Herzlichen Dank für freundliche Begrüßung. Gratuliere dem deutschen Bürgertum Breslaus zu seinem schönen Siege. Reichskanzler Fürst Bälou.“

In den Wahlaußschuß der Vereinigten bürgerlichen Parteien in Magdeburg hat der Reichskanzler folgendes Antworttelegramm gerichtet:

„Hocherfreut durch den Sieg der nationalen Parteien Magdeburgs danke ich Ihnen für die im Wahlkampf bewiesene Hingabe und Einigkeit. Möge das gute Beispiel weiter wirken. Reichskanzler Fürst Bälou.“

Reichskanzler Fürst Bälou hat dem freien Wahlaußschuß der reichstreuen Wähler zu Königsberg i. Pr. auf ein Telegramm folgende Antwort gefandt: „Herzlichen Glückwunsch zu dem schönen Erfolg. Daß die alte preussische Königskrone der nationalen Sache wieder gewonnen ist, sei ein gutes Omen für die Zukunft des Vaterlands! Reichskanzler Fürst Bälou.“

wird es sich zur Aufgabe stellen, das Programm auszuführen, das sich im Reichstage entwickelt habe, wobei sie stets auf die Schonung der Kräfte des Reiches sorgfältig Bedacht nehmen wird.“

Vom Fürsten Hagfeldt, dem früheren Oberpräsidenten und Ehrenbürger der Stadt Breslau, ging dem Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei zu Ehren des Herrn Justizrat Heilberg in Breslau folgendes Dantelegramm zu: „Es drängt mich, Ihnen und Ihren Gesinnungsgenossen für die unermüdete, erfolgreiche Unterstützung meinen allerberzlichsten Dank auszusprechen. Ich bin hocherfreut und stolz, gerade Breslau im Reichstage vertreten zu können. Hagfeldt.“

Sozialdemokratische Kampfesweise. Jetzt, wo die Sozialdemokraten mit ihren Prophezeiungen böse bereingefallen sind, suchen sie den Wahlausfall durch neue Verdächtigungen der gegnerlichen Parteien zu erklären und weisen ihnen fruchtlose Plagiate vor. Wie wenig gerade die Sozialdemokraten den Biebermann zu spielen berechtigt sind, geht aus folgender Nachricht hervor: Ein Plafatträger, der Plafate mit dem Namen des freisinnigen Kandidaten Bürgermeisters Dr. Reide im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise durch die Blücherstraße in Berlin trug, wurde von einigen sozialdemokratischen Schleppern überfallen. Dabei wurden ihm die Plafate entrißen. Ein anderer Plafatträger, der freisinnige Plafate trug, wurde daselbst am Großgörschenbahnhof von Sozialdemokraten seiner „Ishandelt, und die Plafate wurden zertrümmert.“ So anständig können die Sozialdemokraten im Wahlkampf mit ihren Gegnern!

Das „N. W. Ztbl.“ schreibt aus Wien zu dem deutschen Reichstagswahlen: Die Wählendauerung der Nation vom 25. Januar mußte die Zuversicht des deutschen Bürgertums in seine eigene Kraft wesentlich erhöhen, da sie das Hauptmoment dieses Tages sei und ein solches, das auch außerhalb der deutschen Grenzen überall, wo verwandte Probleme und Interessen in Frage stehn, mit lebendigen Sympathie nachempfunden werde. Das „Vaterland“ bemerkt, daß erst die Stichwahlen der jetzigen Wahlkampagne die Signatur geben würden. Die „Deutscher Volksz.“ erblickt in dem geschlossenen Vorkämpfen der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie das hervorhebende Merkmal der jetzigen deutschen Reichstagswahlen. Die „N. Fr. Z.“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Korrespondenten mit dem Kolonialdirektor Dernburg, der erklärte, er hätte einen so günstigen Ausgang nicht erhofft. Er sei überzeugt, daß die von der Regierung ausgegebene Parole diese Wirkung herbeiführte, die ein erfreuliches Symptom dafür sei, daß der unsere Zeit beherrschende Materialismus doch nicht allmächtig sei. Die Niederlage der Sozialdemokraten sei sicherlich durch ihre antimationale Gesinnung verursacht worden. Er sei mit dem Wahlergebnis recht zufrieden; auch für die Stichwahlen beständen gute Hoffnungen. Im neuen Reichstage würden hoffentlich die Kreuze für Schwefelkreuze bewilligt werden. Eine neue Kolonialvorlage werde die Regierung nicht einbringen. Die sozialistische „Arbeiterzeitung“ will nicht verhehlen noch beschönigen, daß die deutsche Sozialdemokratie eine schwere Niederlage erlitten habe. Ein Mißerfolg wie dieser sei der Partei noch niemals befallen gewesen. Das „Deutsche Volksbl.“ sagt, die Wahlen bedeuten den Sieg des nationalen Gedankens über alle parteipolitische Kleinräberei, den Sieg des deutschen Volkes über den Parteigeist. Die „Deutsche Ztg.“ bemerkt, daß deutsche Volk habe seine Schuldigkeit getan und die Sozialdemokraten eine empfindliche Niederlage bereitet. Das „W. deutsche Ztbl.“ schreibt, im deutschen Reichstage würden von nun an wieder Männer das entscheidende Wort in allen Fragen der Kraft, Macht und Herrlichkeit des Reiches sprechen, denen die nationale Sache eine Herzensfrage und kein Plunder ist.

Die „Tribuna“ in Rom veröffentlicht einen Leitartikel über den Ausfall der deutschen Wahlen.